# Posener Tageblatt




Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.




Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.





Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang — Mittwoch, den 14. November 1928 — Nr. 262


## Schiff in Not.

Neuyork, 13. November. Der nach Barbados fahrende amerikanische Dampfer „Westrin“ ist während eines Sturms schwer beschädigt worden und mußte die Hilfe der anderen Schiffe anrufen. Besatzung und Passagiere konnten im letzten Augenblick gerettet werden. Es befanden sich nicht 40, wie zuerst gemeldet, sondern 130 Passagiere an Bord. Sie hatten schon jede Hoffnung auf Rettung verloren. Der energischen und klugen Haltung des Kapitäns war es zu verdanken, daß die Panik bewältigt werden konnte. Zehn Schiffe waren dem sinkenden Dampfer zu Hilfe geeilt, darunter der japanische Dampfer „Ohio Maru“.

### Die Passagiere der „Westris“ noch nicht geborgen.

Neuyork, 13. November. (R.) Die Passagiere und Mannschaft des verunglückten Dampfers „Westris“, die das Schiff um 1 Uhr mittelamerikanischer Zeit in Boston verließen, konnten bisher von keinem der zu Hilfe eilenden Fahrzeuge aufgenommen werden. Das Wetter in der Nähe der Unglücksstelle hat sich anscheinend verschlechtert. Mehrere Dampfer, darunter der Lloyddampfer „Berlin“, versuchten unter Aufgebot ihrer ganzen Maschinenkraft die Schiffbrüchigen zu erreichen. Die Dampfer „San Juan“ und „Portorico“ teilten durch Funkspruch mit, daß sie die Stelle, an der die „Westris“ in Seenot geraten ist, abgesucht haben, ohne eine Spur von den Rettungsbooten zu entdecken.

## Nadolny—Rauscher—Rieth.

Der „Danziger Zeitung“ wurde am 10. Novbr. von ihrem Berliner Berichterstatter folgendes gedrahtet:

Ein Mittagsblatt tischt als Neuigkeit auf, was wir schon vor Wochen bzw. vor Monaten gemeldet haben. Es bleibt dabei, daß Nadolny nach Moskau gehen soll. Als erster Botschaftsrat wird ihn der bisherige Leiter des Referentendienstes im Reichspresseamt, Herr von Twardowski, begleiten, der damit einen kühnen Sprung über viele seiner Vorgänger macht. Ob Rauscher, wie die „Berliner Mittagszeitung“ mitteilt, wirklich nach der Türkei geht, scheint noch nicht sicher zu sein. Jedenfalls wird er den Warschauer Posten verlassen, auf den Dr. Rieth, zurzeit erster Botschaftsrat in Paris, kommen soll. Auch Dr. Rieth steht, sagen wir einmal, dem Zentrum nahe. Außerdem zählt er zu den reichsten Mitgliedern der Diplomatie.

## Die Vereinigten Staaten und die Anerkennung Rußlands.

Washington, 13. November. (R.) „Daily News“ bezeichnet es als außerordentlich bemerkenswert, daß im Augenblick, wo Hoover für seine Südamerikareise rüstet, um den Löwenanteil des dortigen Außenhandels nach den Vereinigten Staaten zu lenken, in dieser Zeit Charles Devey, bis vor kurzem Abteilungsdirektor im Schatzamt, jetzt Finanzberater Polens, leise und inoffiziell nach Moskau gefahren sei. Dies sei um so interessanter, als bekanntlich Fragen der Anerkennung Rußlands ernstlich erwogen werden. Aufgabe Deveys sei es, eine genaue Untersuchung der Lage in Rußland vorzunehmen, insbesondere die Stabilität des Sowjetregimes, die Möglichkeiten einer Kapitalsanlage, sowie Rußlands Einstellung zur Frage der Schuldenregelung, sowie zu der hier so gefürchteten Frage der kommunistischen Propaganda im Ausland zu studieren. Die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland werde je nach Rußlands gegenwärtigem Verhalten innerhalb der nächsten zwei Jahre erfolgen oder sich noch sehr lange hinauszögern, denn eine Aenderung der bisherigen amerikanischen Außenpolitik sei unter Hoover nicht zu erwarten, und Hoover werde wahrscheinlich nicht vier, sondern acht Jahre den Präsidentenstuhl inne haben. Der kürzlich gegebene Millionenkredit der Generale Electric Co. an die russische Regierung zeige deutlich, wie hier der Wind wehe.

### Graf Bniński ins Ministerium?

Posen, 12. November. Wie polnische Blätter melden, ist in politischen Kreisen trotz der Dementis das hartnäckige Gerücht verbreitet, daß der Landwirtschaftsminister Niezabytowski zurücktreten soll. Als Nachfolger wird der frühere Posener Wojewode Graf Bniński genannt.

# Der neue Steuersegen.

## Dringlichkeitsanträge im Sejm. — Heute wahrscheinlich ein lebhafter Tag. — Pläne des Finanzministers.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 13. November.

Die heutige Sitzung des Sejm dürfte recht lebhaft werden, da von den Ukrainern ein Dringlichkeitsantrag über die blutigen Vorgänge in Lemberg eingebracht worden ist. Die Ukrainer werden bei dieser Gelegenheit die heftigsten Vorwürfe gegen die Regierung und die Behörden erheben, auf der anderen Seite aber steht ein Antrag der Nationaldemokraten in Aussicht, der ein viel schärferes Vorgehen der Behörden und der Regierung gegen die Ukrainer zur Unterdrückung von Ausschreitungen fordert. Bei diesen weit auseinanderliegenden Gesichtspunkten sind Zusammenstöße im Sejm unvermeidlich. Außerdem liegt noch ein dritter Antrag über die Lemberger Vorgänge, und zwar von seiten des Regierungsblockes, vor.

Anlaß zu recht lebhaften und ernsten Diskussionen dürften auch die neuen vier Steuerprojekte geben, die die Regierung soeben eingebracht hat. Bereits während der letzten Sejmsitzung hat die Regierung eine Reihe von Steuerprojekten vorgelegt, die aber auf sehr starken Widerstand stießen und von der Regierung einfach zurückgezogen wurden. Die Regierung sieht nun wieder ein neues Bodensteuerprojekt vor, das sehr tief in die Wirtschaftslage einschneidet, zumal das neue Gesetz folgende Bestimmungen hat:

**In Kongreßpolen wird die jetzt bestehende Bodensteuer verdoppelt. In Galizien wird sie um 83 Prozent der ehemaligen österreichischen Bodensteuer erhöht, wobei eine österreichische Krone gleich 1,05 Złoty gerechnet wird. Im ehemals preußischen Teilgebiet wird das preußische Bodensteuergesetz vom 21. Mai 1861 zugrunde gelegt; hierbei aber wird die Goldmark mit 7 Złoty gleichgesetzt, so daß also der siebenfache Betrag in Złoty zu entrichten sein wird. Wenn ein Steuerzahler gegenwärtig nicht mehr als 18 Zł. zu zahlen hat, dann hat er nur die Hälfte der neuen Steuersätze zu entrichten. Bei 18—70 Złoty sind es 80 Prozent.**

Bekanntlich muß zu allen Steuern gegenwärtig ein 10prozentiger Zuschlag gezahlt werden, bei der Festlegung der neuen Bodensteuer bleiben diese 10 Prozent Zusatzsteuer jedoch außerhalb der Berechnung. Die zusätzlichen Gemeindesteuern dürfen nicht mehr als 150 Proz. betragen. Im übrigen dürfen von der Bodensteuer keinerlei weitere Zusätze erhoben werden, mit Ausnahme der Beiträge, die für landwirtschaftliche und religiöse Verbände zu zahlen sind.

**Ein recht begrüßenswertes neues Gesetz stellt der Entwurf über die Umsatzsteuer dar. Der Minister wird ermächtigt, die Umsatzsteuer bis zu 1 Prozent zu ermäßigen. Bisher hatte der Minister nur die Befugnis, die Ermäßigung der Umsatzsteuer bis zu 1 Prozent nur im Großhandel vorzunehmen, nach dem neuen Gesetz kann er diese Ermäßigung auch im Kleinhandel vornehmen.**

Der dritte Gesetzentwurf betrifft die Lokal-, also die **Wohn- und Mietssteuer**, die in Höhe von 12 Prozent erhoben wird. Von diesen 12 Prozent gehen 4 Prozent an die städtischen Baufonds, 6 Prozent an die Landesbaufonds und 2 Prozent an den Fonds für militärische Einquartierungen. Die Regierung hofft, 24 Millionen aus diesen 12prozentigen Steuersätzen erzielen zu können.

Der vierte Entwurf enthält eine **ständige Vermögenssteuer.** Die Vermögensabgabe war im Jahre 1925 von Grabski beschlossen worden, und er hat aus dieser Vermögenssteuer eine Milliarde Złoty erzielt. Grabski hat es mit großer Rücksichtslosigkeit dazu gebracht, einen großen Teil des Kleingewerbes zu ruinieren und den Mittelstand aufs empfindlichste zu schädigen. Im übrigen ist der Ertrag der Vermögenssteuer stets kleiner geworden und weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, die Grabski auf sie gesetzt hat. Für die neue Vermögenssteuer soll als Berechnungsgrundlage der Durchschnitt des Vermögenswertes der letzten drei Jahre angenommen werden. Frei von der Vermögenssteuer bleibt jede Art von auswärtigen Anleihen, die nach Polen fließen, ferner alle Gegenstände und Geräte, die zum persönlichen Gebrauch dienen, jedoch darf ihr Wert 10 000 Zl. nicht überschreiten. Es ist beabsichtigt, ein Abschätzungskomitee ins Leben zu rufen, das sich aus Vertretern des Handels-, Finanz- und Landwirtschaftsministeriums, aber auch aus den verschiedenen Klassen der Steuerzahler zusammensetzt. Die Vermögenssteuer wird nur bei Vermögen bis zu 10 000 Złoty erhoben und beträgt 5 pro Mille des Vermögenswertes; 4 pro Mille, wenn das Vermögen 15 000 Złoty überschreitet. Da das Finanzministerium unmöglich in der kurzen Zeit die Vermögenswerte für 1929 ausrechnen kann, so werden zunächst einmal Vorschußzahlungen eingezogen, die dann auf die endgültige Vermögenssteuer angerechnet werden. Diese Vorschußzahlungen betragen 3 Prozent des Vermögens im Jahre 1928. Die Regierung erhofft einen Gesamtzufluß von 98 207 000 Zl. aus dem Ertrag dieser neuen Vermögenssteuer.

**Sämtliche neuen Steuerentwürfe treten mit dem 1. Januar 1929 in Kraft.**

**Der amerikanische Finanzbeirat Devey ist gestern, wie angekündigt, mit seiner Familie nach Moskau abgereist, wo er vier Tage verweilen wird. Diese Reise trägt, wie nochmals versichert wird, einen durchaus privaten Charakter. (Die heutige Meldung aus Washington verbindet diese Reise allerdings mit einem tieferen Zweck. Red. „Pos. Tagebl.“)**

## Filmzauber.

### Der Westmarkenverein und die flimmernde Leinwand.

Posen, 12. November. Wie die polnische Telegraphenagentur meldet, hat der Westmarkenverein anläßlich der Unabhängigkeitsfeiern an die Inlands- und **Auslandspolen** folgenden Aufruf erlassen:

Auf die deutschen Anfeindungen in Gestalt polenfresserischer Filme (?), die in Deutschland vorgeführt werden, müßten die Polen auf demselben Gebiet auf die deutschen Filme, die sich auf erdachte oder entstellte Ereignisse stützen, in voller Würde mit einen polnischen Nationalfilm antworten, der sich auf unerschütterliche historische Tatsachen zu stützen hätte und die moralischen, historischen und ethnographischen Ansprüche des polnischen Volkes auf den „pommerellischen Korridor“, Reste des Landes der Chrobren, auf Schlesien, das uralte Piastenland und auf Großpolen, die Wiege Polens, zeigen müßte.

Den eigenen Besitz verteidigen heißt, nicht den anderen hassen. Deshalb soll auch der polnische Film weit entfernt sein von jeglichen chauvinistischen Tendenzen, die unmittelbar Haß gegen das germanistische Element verbreiten würden. Da nun aber ein ausschließlicher Propagandafilm sicherlich auf einen größeren Kassenerfolg nicht rechnen könnte, der zur Dauer des Unternehmens nötig ist, werden solche Szenerien das Erstrecht haben, die neben propagandistischen Werten hohe künstlerische und andere Werte besitzen, die dem Unternehmen einen entsprechenden Kassenerfolg sichern. Zur Herstellung eines solchen Repräsentationsfilms ist mindestens eine halbe Million Złoty nötig. Um diese Summe zu sammeln und die Herstellung des Films in Angriff zu nehmen, regt der Westmarkenverein die Organisierung eines selbständigen Industrieunternehmens an, das die Opposition der beschriebenen Nationalfilme mit einem Kapital von mindestens einer halben Million Złoty übernimmt, möglichst in der Form einer Gesellschaft, die durch Beschluß der künftigen Generalversammlung der Teilhaber eine Aenderung erfahren können: Höhe des Anteils 100 Złoty, Verantwortung des Teilhabers nur für den deklarierten Anteil. Das Unternehmen firmiert mit „Kresy Zachodnie“, Sp. Filmowa z ogr. odp. mit dem Sitz in Warschau. Wenn eine genügende Anteilsumme gezeichnet ist, beruft der Westmarkenverein in Warschau die erste Gründungsversammlung ein. Wir erwarten auf diesen Appell eine würdige Antwort des polnischen Volkes, das daran denken sollte, daß mit dem Schicksal unserer Westmarken das Geschick unserer Ostmarken und des ganzen Vaterlandes verbunden ist.

## Hunger in Rußland.

Hunger in einem an Korn reichsten Lande der Welt? Das klingt etwa so, wie wenn man sagen würde: Dürre im Großen Ozean. Und doch, — ist es eine grausame Tatsache, wenn schon die amtlichen Blätter Moskaus (andere, als amtliche Drucksachen erscheinen in dem „vom Zarenjoche befreiten“ Russenstaate heute bekanntlich nicht) diese traurige Kunde der Oeffentlichkeit preiszugeben, sich genötigt sehen.

Auch in den Zeiten der Zarenherrschaft verhungerten in Rußland so manche Jahre Zehntausende von Familien. Herberstein und Olearius berichten uns, daß unter Theodor III., unter Boris I. und anderen Zaren — Menschenfleisch auf Moskaus Straßen verkauft wurde, wenn es in Nordrußland eine Mißernte gab und die Kornzufuhr aus der Ukraine durch Kriege verhindert war. Noch in den Tagen meiner Kindheit und meiner Jugend verhungerten ganze Dörfer in dem durch Dürre heimgesuchten Wolgabecken zur selben Zeit, als am Dnjepr und am Irtyschflusse ein Kilogramm Brot zum Preise von 1 Kopeke (2 Pfennigen) feilgeboten wurde. Die Ursache solcher Katastrophen war zu allen Zeiten die gleiche: der Mangel an Verkehrsmitteln, an dem das Zarenreich bis zur Aera des großen Eisenbahnbauers Witte gelitten hat. Rußland ist so groß, daß eine allgemeine Mißernte im ganzen Reiche undenkbar ist, und so besteht die ganze Aufgabe der Regierung lediglich darin, daß sie den Ueberschuß aus einem Teile des Reiches in den anderen, zeitweilig von der Mißernte heimgesuchten, rechtzeitig verschiebt, aufspeichert und an den Bedürftigen bringt.

Es war tatsächlich weniger die Schuld des Sowjetensystems, als des an allen Ecken des Russenreiches wütenden Bürgerkrieges, wenn 1921—1922 an der Wolga über eine Million von Menschen (darunter nicht wenig Deutsche) des Hungers sterben mußten.

Jetzt melden uns die „Iswiestja“ (Nachrichtenblatt der Volksräte), daß an der Wolga in Nordkaukasien und in der Ukraine der Hungertod nicht weniger als sage und schreibe 4 000 000 Menschen bedrohe. Auch an Heizmaterial mangelt es in den Städten. Wie kommt das?

Seit Monaten sieht man in den Straßen aller Städte Rußlands unendliche Queus von geängstigten Frauen und Kindern, die Tage und Nächte hindurch unter Regen, im Frost und Nebel harren, daß man ihnen auf ihre Brotkarte ein Viertelpfund schwarzen Brotes gebe. Mehr gibt es nicht, nicht einmal in den beiden Hauptstädten. In dem Uralgebiet hat man seit 2 Monaten keine Fettstoffe und nur sehr wenig Salz verteilt; der Typhus und andere Seuchen beginnen zu wüten. In Charkow und Kaluga sah sich die rote Garde gezwungen, auf die murrende Volksmenge zu schießen, die sich an das Ausplündern der spärlich versorgten Vorratskammern und Eisenbahnsendungen machte. Ueberfälle auf Eisenbahnzüge von seiten der hungernden Bevölkerung mehren sich: die Einwohner der in der Nähe des Schienenstranges gelegenen Dörfer bringen die Züge zur Entgleisung, um während der Katastrophe soviel wie möglich davonzutragen. Die Behörden beantworten diese Verzweiflungsüberfälle auf die altgewohnte Art, indem sie Massenmorde in großem Umkreise anordnen, ganze Dörfer niederbrennen und

durch Schrecken das Leben der Städtezentren zu retten versuchen. Ich war 1918 beinahe Augenzeuge einer solchen Strafexpedition, als im Petersburger Gouvernement das große Dorf Opolje an der Narwa—Petersburg-Strecke dem Boden gleichgemacht worden ist (dafür, daß die Dorfbewohner sich geweigert hatten, einem im Dorfe postierten Rotgardistentrupp für die Nacht 12 Mädchen „zur kommunistischen Benutzung“ zu stellen). Um die Mitternacht herum wurde das Dorf von einer dichten Reihe von Schützen umstellt und dann an allen vier Ecken angezündet. Das Schießen bei heller Beleuchtung dauerte bis zum Morgengrauen, und wer nicht von Kugeln durchbohrt wurde, der verbrannte lebendig. Nicht ein lebendes Wesen, weder Ferkel noch Huhn, vermochte sich aus dieser Hölle zu retten, wie ich es wenige Tage später feststellen konnte . . .

So sieht die Hungersnot in Sowjetrußland aus. Als ich 1922 wolgadeutsche Flüchtlinge über Polen nach Deutschland hinübertransportierte, wunderte ich mich nicht über ihre Erzählungen von armen deutschen Knaben und Mädchen, die zu jener Zeit von ihren Eltern an persische Menschenhändler verkauft werden mußten; ich wunderte mich auch über die mir berichteten Fälle von Menschen-Ueberfällen — lediglich des Fleisches wegen — nicht. Denn ich habe selbst genug an Ort und Stelle erlebt. —

Nur über eins wundere ich mich: warum es im christlichen zivilisierten Europa Leute gibt, die alle solche und ähnliche anderen viele Berichte für „Ammenmärchen“ und böswillige Verleumdung antisozialistischer Agitatoren erklären? Weil man diesen „verehrten Lesern“ alltäglich aus dem roten Kreml geschickt verbreitete Beschreibungen über die Potemkinschen Dörfer des Bolschewismus auftischt. Heute wird die Absicht, ganz Rußland mit elektrischem Strom zu beglücken, beschrieben. Morgen — eine epochemachende neue Erfindung eines vermeintlichen Sowjetgelehrten gemeldet. Uebermorgen — der Plan, musterhaft eingerichtete Kinderheime in jedem Muschikendörflein zu errichten; dann wieder — „wird ein Gesetz über allgemeine Schulpflicht für erwachsene Analphabeten verkündet“; und so geht es ohne Ende. Wer's nicht glaubt, der möge dazu noch die entzückten Augenzeugenberichte verschiedener speziell zu diesem Zweck eingeladenen Gäste aus dem Abendlande nach dem Sowjetenparadies lesen, die doch (unter der Leitung der lieben Gastgeber!) ein halbes Dutzend von Paradeanstalten in dieser und jener Stadt Rußlands wirklich besichtigt haben: hier ein Arbeiterhaus, dort eine Werkstätte und noch wo anders ein Mustergefängnis mit Radio, Urlauben, Marmorwannen, Lesehallen und Klaviervorträgen.

Aus dem Riesengefängnis, welches heutzutage das einstige Zarenreich darstellt, dringt beinahe kein Laut in die weite „bourgeoisige“ Außenwelt; am wenigsten — aus den Kellern der unzähligen Tscheka-Folterkammern, aus den Steinkisten des Sollowkiklosters, wo 20 000 unschuldige Menschen alljährlich erfrieren, verhungern und zu Tode gemartert werden; aus den Verbannungsorten und Gruben Sibiriens . . .

Europa ist froh, von alledem nichts zu hören. Es paßt nämlich keinem in den Kram hinein. Der Kapitalist des Westens hofft ja immer noch, in Rußland für wenige Groschen Millionenkonzessionen zu ergattern; der politische Bankerotteur — einen gefürchteten Verbündeten gegen seine Bedrücker dort im Kreml zu finden; der soziale Aufwiegler und Phantast braucht für seine Brandreden daheim blendende Irrlichter.

Daher der allgemeine Schrei: „Kein Wort mehr über diese jedenfalls sehr verworrene, zum Halse einem heraushängende russische Frage!“

Und doch, meine Herren: 4 000 000 Mitmenschen sollen im Laufe der nächsten paar Monate ihr Leben unter Qualen einbüßen! Ist dieses nicht schrecklich, nicht unerhört, nicht haarsträubend?

Nicht dürfen die Sowjetgewaltigen sich jetzt auf innere und äußere „Feinde der Freiheit des Volkes“ berufen; nicht dürfen sie auf Revolutionsumstände und Kriege ihre Schuld abzuwälzen versuchen. Volle 6 Jahre hatten die modernen Freiheitspropheten vom Zeichen Trotzki, Lenin, Rykow und Sinowjew zu ihrer Verfügung, um ihren sozialistischen Musterstaat auszubauen. Und wie weit haben sie es gebracht?

Die Hälfte der Schienenstränge des alten Zarenreiches sind verschwunden; die Bevölkerung hat die Schienen zu Nägeln, Sensen und Messern umgeschmiedet. (Dafür sind die Hauptlinien, wo die Ausländer verkehren, luxuriös ausgestattet und die Hauptstraßen der Großstädte, wo die Herren Volkskommissare hausen, musterhaft ausgebaut.) Hunderte von hungernden, elternlosen, obdachlosen, von Geschlechtskrankheiten verseuchten Kindern betteln an jeder Eisenbahnstation in einem herzzerreißenden Chorus:

„Chljeba, daj Barin, Chljeba, Chljeba!“

Sie betteln nur um eine kleine Kruste Brot. Und wenn eine solche in die zerlumpte Kinderschar aus dem Eisenbahnwagenfenster wirklich zugeworfen wird, so entsteht Mord und Totschlag an dem Orte. Die rote Behörde hat neulich angeordnet, solche Kinderscharen „wie tolle Hunde zu erschießen“. Gewiß, nicht in den wenigen Minuten, wo der Expreßzug Petersburg—Wladiwostok auf der Station hält, sondern erst nach dessen Abgang, wenn das verhaßte bürgerliche Europa es nicht mehr hören kann . . .

An Stelle der ermordeten tauchen zum nächsten Zug neue Scharen auf. Ist das nicht schrecklich?

Ein bekannter Diplomat reiste 1927 nach Moskau und fragte mich naiv:

„Sagen Sie, ist das wahr, daß man sich dort so sehr vor den Ueberfällen der kleinen Vagabunden hüten muß? Die sollen einen beißen, wenn man ihnen kein Almosen reicht?“

Der lebensfrohe Diplomat lächelte dabei. Heute ist ihm das Lächeln sicherlich vergangen. Er wurde wirklich auf der Hauptstraße von Moskau von einem „wilden Kinde“ gebissen. Wie die meisten, war der kleine Müllkastenbewohner syphilitisch, und der glänzende Diplomat kuriert sich jetzt irgendwo daheim und wird sicherlich nie mehr in das Land zurückkehren!

Ich erhoffe von dem letzten grausamen Opfer, welches das arme gutmütige, verblendete Russenvolk im Laufe dieses Winters seinem sozialen Rausche darbringen wird, seine Erlösung. Nicht später als im nächsten Frühling platzt die Geduld des gequälten Muschiks; es wird auch der zehn Jahre lang von gewissenlosen, hirnverbrannten Demagogen genasführten Arbeitermasse ein Licht aufgehen — und wohl auch der roten Garde, die allein die Stütze der Sowjettyrannei ausmacht.

Dann wird das Russenvolk einen blutigen blauen Montag seinen Betrügern bereiten: dafür, daß man es um seine schönen Hoffnungen, um alle Freiheitsträume, um alle die kommende Seligkeit der Weltrevolution, der Völkerverbrüderung, des allgemeinen Klassenfriedens und Menschheitsglückes so unverschämt betrogen hat. Alles hat der arme Muschik und Arbeiter seinen neuen Götzen zum Opfer gebracht, was ihm im Laufe eines vollen Jahrtausends zum Ertragen seines schweren Lebens verhalf: seinen Christengott, alle seine Heiligen, Kirchen und Gebete; den Väterchen Zar mitsamt allen nationalen Ruhmes, Glanzes und Stolzes; das christlich-geordnete Familienleben mit allen seinen Freuden und Tugenden. Seine altehrwürdigen Volkstraditionen, seine Sitten und Bräuche — alles!

Jetzt bekommt der Berauschte seinen Lohn: er verreckt zu Millionen. Und kein Mensch wird ihm Mitleid erweisen, wie es früher der Fall gewesen. Denn einen Trunkenbold bemitleidet niemand, auch wenn dieser Trunkenbold wirklich sich in Hungerqualen winden sollte.

Aber nochmals: Ist es nicht ein unerhört grausiges Schauspiel, das inmitten der Familie der Christenvölker in unserem zivilisierten Zeitalter sich volle zehn Jahre lang abspielt?

Dr. v. Behrens.

# Der Jubiläumsartikel des Marschalls.

Der Warschauer „**Expreß Poranny**“ veröffentlicht in seiner Festnummer vom 11. d. M. auf der Titelseite des Blattes einen **Aufsatz des Marschalls Pilsudski** unter der Ueberschrift: **„Aus den Betrachtungen des Staatsoberhauptes (Häufige Betrachtungen)“.** Der Aufsatz, dem das Blatt das Faksimile des Originalmanuskripts folgen läßt, lautet in wörtlicher Uebersetzung wie folgt:

„Menschen ohne Gestern, Menschen ohne Morgen. Das war — gestern; doch dort wohnte die Schande. Keine geringe Schande, eine große Schande. Irgendwo hat jemand gekauft, irgendwo hat sich jemand verkauft, **irgendwo hat sich jemand der unteren Kleidungsstücke entledigt, irgendwo hat jemand unanständig geküßt.** Und im Gestern wohnt die Schande. Es ist besser, es nicht zu haben, es ist besser, es zu vergessen, es ist besser, es mit Lüge und dem Flitterwerk des Wortes zu verdecken, es ist besser, nicht im Gestern zu sein, wo die Schande wohnt. Menschen ohne Gestern.

Menschen ohne Morgen. Ob das Morgen, das uns — wenn wir heute daran denken — mit rosiger Sonne oder mit bewölktem Himmelsantlitz begegnen wird, ob dieses Morgen, das wir täglich mit einem anderen Tagesnamen in der Woche taufen, irgendwie ähnlich ist dem Morgen, dem unsere Kinder oder unsere Urenkel begegnen werden? Kann man diese in der Zeit von einander so entfernten „Morgen“ einander näher bringen und sie identifizieren? Ich zweifle daran, und ich kann nicht damit einverstanden sein, daß man die Wahrheit von der Metapher nicht unterscheide. Und siehe, irgendwo baut jemand Kanäle, durch welche er riesige Seedampfer und Schiffe über die Weichsel nach Warschau leiten wird, und wirft dafür reales — nicht metaphorisches Geld aus; irgendwo rüstet jemand die Armee mit Projekten und Einfällen aus, während der Soldat keine Stiefel und kein gewöhnliches Gewehr hat — und wendet für diese Projekte nicht metaphorisches, sondern reales Geld auf; irgendwo führt jemand die Schulpflicht ein, ohne an Schulhäuser und Lehrer zu denken. **Irgendwo werden Schlösser auf Eis — und zwar im Frühjahr — gebaut, irgendwo drehen sie gewaltsam Peitschen aus Sand, im Glauben, daß sie mit ihnen dreinschlagen werden, daß die Erde dröhnen werde. Menschen ohne Morgen!**

„Menschen ohne Gestern und Menschen ohne Morgen — Menschen ohne Schatten. Ein Schatten weicht zurück dorthin, wo die Schande wohnt, von anderen läuft der Schatten weg in die Ferne, dorthin, wo das Gelächter wohnt. Menschen ohne Gestern, Menschen ohne Morgen. Kann das Heute zu denjenigen gehören, die keinen Schatten haben?“

„Hat irgendwer irgendwann Ephemeriden*) gesehen? Als ich einmal in Kindheitsjahren las, daß es irgendwelche winzige Mißgeburten gäbe, die kaum einen halben Tag und weniger lebten, das heißt — nach der Geburt gleich stürben, glaubte ich, daß es ganz kleine Spinnchen oder Würmchen wären, somit beinahe nichts sähen und nichts hörten. Mit dieser kindischen Vorstellung irgend einer Absonderlichkeit der Natur lebte ich ruhig bis zum reifen Alter dahin. Und schließlich habe ich sie einmal erblickt. Ich erinnere mich — es war in Wilna — an einem heißen, etwas schwülen Junitage. Ich ging von der großartigen Kathedrale über den Swiętojerski-Prospekt, den sie jetzt die Adam-Mickiewicz-Straße genannt haben; ich ging, wie ein heimloser Wanderer am Abend zu dem irgendwo hinter der Zwierzyniecki-Brücke vorbereiteten Nachtlager eilt, um das heimlose Haupt am sicheren Orte auf ein Kissen zu legen. Es schien mir, daß ein Ungewitter nahte. Als ich mich der Brücke näherte, bemerkte ich, daß die hohen Bogenlampen von Nebelschwaden verdunkelt waren. Gruppen von zusammengedrängten Menschen standen da, in lebhaftem Gespräch begriffen, wie wenn sich ein Vorfall auf der Straße ereignet hätte. Ich verlangsamte meinen Schritt und spürte plötzlich eine Beruhigung, wie die eines Insektes; das dauerte nur einen Moment, und das Insekt war schon auf der Mauer, um gleich darauf sich auf dem Bürgersteig vorzufinden und nach einem Augenblick wieder — im Rinnstein. Als ich weiter ging, sah ich mich in einem Dickicht dieser Insekten, welche Bewegungen vollführten, ohne einen Moment lang anzuhalten, Bewegungen, die mit einer so deutlichen und so krassen Zwecklosigkeit und Gedankenlosigkeit vollführt wurden, daß dieser gedankenlose Zustand mit nichts bisher Geschehenem verglichen werden konnte. Um die Bogenlampen herum gab es eine Menge Insekten — ein dichtes Gedränge von Wesen, welche sich überall mit derselben Gedankenlosigkeit und mit einer Art „stupiden Wahrheit der Dummheit“ bewegten: herunter, hinauf, zur Seite, nach links, nach rechts. Irgendwelche Viertel-Leben, Viertel-Wünsche, Viertel-Gedanken und Viertel-Existenzen. Als ich die Brücke passierte, blickte ich in die raschen Fluten der Wilija; dort im Schatten geschah dasselbe — wie bei der elektrischen Lampe, die einen grellen, blaßblauen Schein ins Weite wagt.

„Als ich am Morgen des nächsten Tages von Zwierzyniec in die Stadt zurückkehrte, kehrten die Hausmeister mit großen Besen die Masse der Eintagsfliegen in die Kloake aus.

„Ich betrachtete diese gedankenlose grünliche Masse und dachte — und doch — auch dies ist Leben. Und vielleicht hat unter den von den Ephemeriden vollführten Bewegungen — vielleicht hat ein solches Wesen einen Moment lang sich an dem Gedanken berauscht, daß es sich gleich in einen Menschen verwandeln und durch seine Kraft den Menschen zwingen werde, eine Ephemeride zu werden. Vielleicht dachte es in seiner Verträumtheit, daß es in der menschlichen Behausung wohnen und den Menschen wegschicken werde, über dem Flusse oder bei der Bogenlampe gedankenlos zu fliegen. Wer weiß es? Solche Wesen sind gedankenlos genug.“

*

Wir berichteten bereits gestern über diesen Artikel des Marschalls Pilsudski, der uns schon einige Tage vorher von der polnischen Presse angekündigt worden ist. Freilich ist er für alle die, welche eine Sensation erwartet haben, eine Enttäuschung. Der Marschall hat sich in diesem Artikel in einen Weltschmerz und in einen Pessimismus eingesponnen, der von den verschiedensten Seiten verschieden ausgelegt werden wird. Er kämpft in diesem Artikel gegen einen Feind, der irgendwo lauert, der aber den Mut nicht findet, sich Auge in Auge mit ihm zu messen. Es geht ein Zug von Schwermut durch diesen Aufsatz und ein Zug von Menschenverachtung, die ja dem Marschall immer gelegen hat, besonders in der letzten Zeit. Wir wollen den düsteren Gedankengängen im einzelnen hier nicht nachgehen. Sehr interessant ist freilich dieser Artikel auf jeden Fall . . . besoders für die seelische Verfassung, in der sich der Marschall befindet.

*) Ephemeriden = Tageblätter, d. h. Schriften, in denen Tagesbegebenheiten nach der Zeitfolge aufgezeichnet werden; ferner sich darunter astronomische Jahrbücher und Grundkarten zu verstehen. Der Marschall denkt vermutlich — im übertragenen Sinne — an Eintagsfliegen.

## Chamberlain über die englische Völkerpolitik.

**Ottava, 12. November.** (R.) Sir Austen Chamberlain hielt heute im Kanadischen Klub eine Rede, in der er mit Nachdruck für Zusammenarbeit der überseeischen Dominions mit dem Mutterlande bei der Förderung dauernden Friedens und dauernder Sicherheit in der Welt eintrat. Den Hauptteil seiner Rede widmete er einer Uebersicht über die britische Außenpolitik nach dem Kriege, deren zentraler Gedanke die Förderung des Friedens, der Harmonie und der Sicherheit unter den Nationen der Welt gewesen sei. Die britische Regierung, so führte er aus, konnte dem Gedanken nicht zustimmen, den Völkerbund in eine Art von Ueberstaat umzuwandeln, der die souveränen Rechte anderer Mächte einschränkte. Statt dessen wurde eine Anregung von Herrn Stresemann für einen gegenseitigen Pakt aufgenommen, die zu der Locarno-Konferenz und dem Locarno-Vertrag führte. Wir kamen auf dem Fuße der Gleichberechtigung zusammen, die bald den Charakter der Freundschaft erhielt, und haben als freie Männer mit freiem Willen und nicht unter Zwang einen neuen Pakt der Sicherheit geschaffen, der die Gefühle Europas verändert und eine wirkliche Aera des Friedens eröffnet hat

## Kirche und Wirtschaftskampf.

Zu der durch den Wirtschaftskampf in der Eiseninduſtrie des Ruhrgebietes geschaffenen ernsten Lage nehmen der Generalsuperintendent der Provinz Westfalen D. Zoellner und der Generalsuperintendent der Rheinprovinz D. Stoltenhoff, sowie die Vorsitzenden dieser beiden Provinzialsynoden in einem an die Reichsregierung gerichteten Schreiben entsprechende Stellung. In diesem Schreiben wird auf die wachsende materielle und seelische Not der vielen durch den Kampf betroffenen Volksgenossen hingewiesen. Darüber hinaus werden neben den Folgen des Kampfes für die Betriebe und für die Gesamtwirtschaft auch die drohende Zerstörung einer im Wachsen begriffenen Schaffensgemeinschaft im Dienste des Volksganzen beklagt. Den Antragstellern scheint die Klärung der Rechtsfrage durch ein Eingreifen der Reichsregierung als das Gebot der Stunde. Im Schreiben wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß ein Versuch zur Anbahnung erneuter Verhandlungen durchaus möglich sei, da auf Grund der Zeitungsmeldungen bei allen Beteiligten Verhandlungsbereitschaft besteht. Jede Verzögerung bringe nach Ansicht der Antragsteller eine Verwirrung der Lage, die sich schon jetzt nach deutlichen Anzeichen von Tag zu Tag unheilvoll verschärft. Das Schreiben endet mit einem Appell an die Reichsregierung um Beschleunigung ihres Eingreifens, damit Hunderttausende deutsche Familien von dem Druck schwerer Not und Sorge befreit werden.

## Briand an Zaleski.

**Paris, 12. November.** (Pat.) Briand hat an Minister Zaleski folgende Depesche gerichtet: Im Augenblick, da Polen den zehnten Jahrestag der Unabhängigkeit und der Wiederkehr des großen Patrioten, der die Mission der Bildung eines Nationalkabinetts erhalten sollte, feierlich begeht, entbiete ich Ew. Exzellenz den Gruß und die Wünsche Frankreichs. Wenn ich meine Blicke in die Vergangenheit schweifen lasse, dann erinnere ich mich jenes Augenblicks, als der Chef der englischen Regierung an den Zaren einen warmen Appell für Polen richtete. Ich denke zugleich an die unvergeßlichen Zeiten zurück, da Frankreich, das als erstes Land den Gedanken vertrat, ein unter eigenem Banner kämpfendes polnisches Heer zu unterstützen, die polnischen Freiwilligen sah, die für die gemeinsame Sache Opfer bringen wollten. Ich kann auch nicht die Patrioten vergessen, die eine so klare Vision des zukünftigen Polen und einen so festen Glauben an seine Bestimmung hatten, vor allen Dingen den Marschall Pilsudski, dessen Rückkehr nach Polen Ihre Regierung feierlich beging. Der Wiederaufbau Polens, an dem ich als Regierungschef mitwirkte, hat ein edles Volk, das den Fortschritt liebt und sich seiner Pflichten bewußt ist, in die Reihe der unabhängigen Völker eingeführt. Ich blicke mit Vertrauen in die Zukunft Polens und bin sicher, daß sie die Größe Polens sanktionieren wird. Sie soll Zeuge sein, wie zwischen unsern beiden Ländern weiterhin eine enge Zusammenarbeit besteht, die ihren gegenseitigen Interessen und ihrem gemeinsamen Willen, Ruhe und Oordnung in der Welt zu sichern, entspricht.“

## Tages-Spiegel.

Nach einem Bericht des italienischen Instituts für Vulkanologie scheint die Gefahr im Gebiete des Aetna vorüber und das Ende der Ausbruchstätigkeit nahe zu sein.

*

Die Antworten Englands und Frankreichs auf die belgische Note wegen der Einberufung der Reparations-Sachverständigenkonferenz ist in Brüssel eingetroffen.

*

Die Londoner „Daily News“ meldet, daß der frühere Abteilungsdirektor im Schatzamt der Vereinigten Staaten, der jetzige Finanzberater Polens, Devey, inoffiziell nach Rußland reise, und daß die Anerkennung Rußlands durch Amerika ernstlich erwogen werde.

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. November.

Der beste Edelstein ist, der selbst alle schneidet,
Die andern und den Schnitt von keinem andern leidet.
Das beste Menschenherz ist aber, das da litte
Selbst lieber jeden Schnitt, als daß es andre schnitte.

Friedr. Rückert.

## Benehmen ist Glückssache!

### Momentaufnahmen aus Posener Gaststätten.

Daß „er“ zuerst die Speisekarte studiert und „sie“ rücksichtsvoll vor dem Moment der Qual der Wahl noch zehn Minuten bewahrt, ist schon tausendmal mehr oder weniger bissig gerügt worden, trotzdem sieht man's täglich, nicht nur bei älteren Ehepaaren, wo „er“ sich angeblich so etwas schon leisten kann. Ich beachte es schon kaum mehr. Benehmen ist eben Glückssache, das habe ich immer schon gesagt. Was nutzt mir die beste Erziehung, wenn ich im entscheidenden Augenblick unglücklicherweise nicht daran denke!

Es ist sicher höflich gedacht, wenn der Gast ein vernehmliches „Herrrr Ober“ durch die stille Weinstube ertönen läßt. Ein leises nur „Ober“ wäre trotzdem höflicher und richtiger.

Warum fühlen sich eigentlich die meisten Herren bemüßigt, mit Ring oder Messer in großer Positur an Bierglas oder Bouillontasse einen Heidenlärm hervorzurufen? An der Tischkante wird das Geräusch etwas leiser sein, der Ober wird's aber doch hören, und die übrigen Gäste werden nicht entsetzt zusammenfahren.

Wenn man es sich leisten kann, soll man ruhig zum Schinken in Burgunder eine Flasche „Chateau La Rose“ trinken, aber ein wütendes „Himmelkreuzdonnerwetter, ich will doch nur eine halbe Flasche“ ist dann, wenn der Kellner die geöffnete ganze Flasche bringt, ganz unnötig; so etwas sagt man besser vorher und besser ruhiger.

Ebenso soll man sich das Beefsteak gleich „englisch“ bestellen, es dann, wenn man ein gut durchgebratenes vor sich hat, mit der Begründung, daß „Schuhleder ungenießbar wäre“, zurückzuschicken, zeugt zwar von anerkennenswertem Eigenwillen, weniger von guter Erziehung.

Wenn du musikalisch bist und öfter die Oper besuchst, schön mein Freund. Wenn die Kaffeehauskapelle dann einmal deine Lieblingsarie „Lache Bajazzo“ intoniert, so freue dich herzlich daran. Vielleicht ist aber der andere Gast an diesem Tisch auch musikalisch und erkennt die Melodie wieder, ohne daß du ihm laut und vernehmlich den Text dazu vorsingst.

Wenn fünf Herren an einem Tisch laut und behaglich lachen, weiß man sowieso, daß sie sich „Nur-Herrenwitze“ erzählen; warum aber so laut, daß auch die Nebentische die „Pointen genießen“ können?

Deine Begeisterung für eine hübsche, elegante und junge Dame zeugt gewiß von deinem guten Geschmack. Du brauchst dein Entzücken doch aber nicht so laut und auffällig zu äußern, daß die betreffenden Herrschaften sich gezwungen sehen, das Lokal zu verlassen.

Es ist das beste und schönste Zeichen für ein inneres Uebereinstimmen, wenn zwei Menschen zusammen schweigen können. Oeffentliche Beweise dafür („er“ liest das letzte Tageblatt, „sie“ bewundert die goldgelbe Färbung ihres Tees) sind gar nicht nötig!

Eine rauchende Frau ist nichts Erstaunliches mehr, man hat sich nachgerade daran gewöhnen müssen. Aber wenn sie dauernd, fabelhaft lässig in die Sofaecke zurückgelehnt, kunstgerecht-bewundernswert runde Rauchringe in die Luft bläst, wundern sich die übrigen unmodernen Gäste doch.

Es kann ja vorkommen, daß du deinen guten Bekannten höher schätzt, als seine Frau. Das ist nicht schlimm, „die Geschmäcker sind halt verschieden“. Du brauchst das doch aber nicht dem ganzen Publikum so offen zu zeigen. Du wirst sympathischer, wenn du zuerst ihr die Hand küßt und dann erst seine schüttelst. Man soll sich gut benehmen, auch wenn es manchmal schwer fällt.

Wie Napoleon sich über Stühle zu lehnen pflegte, wissen wir alle; überall hängt das bekannte Bild. In Gaststätten von heute wirkt diese Stellung, mag sie auch bequem sein, weniger dekorativ. Beim nächsten Mal denkst du daran, nicht wahr!

Und nun noch etwas. Ich habe damit gezögert, es ist mir peinlich, darüber zu schreiben (ich habe nämlich in dem Punkte auch schon mal gesündigt!) Wenn du mit einer jungen Dame irgendwo bei einer Tasse Kaffee zusammensitzt, dann tu' nicht so, als ob du dich zwei Stunden vorher verlobt hättest (es stimmt ja doch nicht!). Für unbeteiligte Dritte ist ein solches Intermezzo ein wenig ästhetischer Genuß.

Hoffentlich werden die Posener Bürger, die mir unbewußt Modell gesessen haben, nicht feindselig, wenn sie diese Zeilen lesen. Ich danke ihnen herzlich für ihr Stillsitzen mit dem nochmaligen guten Rat: Man soll sich richtig benehmen, auch wenn es manchmal schwer fällt und es sehr oft Glückssache ist!

Mwe.

## Die Neueinschätzung der Einkommensteuer.

Den Steuerzahlern gehen seit einiger Zeit die Aufforderungen zur Zahlung der Einkommensteuer zu. In den weitaus meisten Fällen wird festgestellt werden können, daß die Schätzungskommission das Einkommen viel höher festgesetzt hat, als es der Zensit bei der Selbsteinschätzung angegeben hat.

Der Steuerzahler kann binnen 30 Tagen nach der Zustellung des Steuerzettels an die Berufungskommission durch die Veranlagungskommission eine Berufung einlegen. Zu empfehlen ist es jedem Zensiten, daß er sich überzeugt, auf Grund welcher Unterlagen ihn die Schätzungskommission abweichend von seiner Selbsteinschätzung besteuert hat. Nach Art. 67, Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes steht jedem Steuerpflichtigen das Recht zu, im betreffenden Steueramt die seine Veranlagung betreffenden Akten einzusehen. Nach Absatz 2 desselben Artikels muß die Veranlagungskommission auf schriftlichen Antrag des Steuerzahlers ihm auf seine Kosten binnen einer Woche die Abschrift ihres Beschlusses über die Feststellung seines Einkommens und die Berechnung der Steuer, wie auch Abschriften der die Aussagen von Zeugen und Sachverständigen enthaltenden Protokolle erteilen.

Die 30tägige Berufungsfrist wird unterbrochen durch den Antrag um Zusendung der Abschrift der Unterlagen und läuft erst weiter, wenn die Post dem Steuerzahler die Unterlagen aushändigt. Nach Art. 68, Absatz 3 kann der Steuerzahler verlangen, vom Tage der Kommissionssitzung wenigstens 8 Tage vorher benachrichtigt zu werden, um durch mündliche Erläuterungen seine Einwendungen zu begründen.

Die Berufung hält die Pflicht zur Steuerentrichtung nicht auf. Kann der Zensit infolge seiner wirtschaftlichen Lage die gesamte von der Veranlagungskommission festgesetzte Steuer nicht zahlen, so muß er gesondert von der Berufung ein Stundungsgesuch an das zuständige Finanzamt einreichen. Dieses Stundungsgesuch muß mit einer Stempelmarke von 3 Zloty versehen sein.

Abzüge für zu unterhaltende Familienmitglieder sind nur gestattet Steuerzahlern, deren Einkommen 7200 Zloty nicht überschreitet, bei außergewöhnlichen Umständen, die die Steuerkraft wesentlich beeinträchtigen (z. B. Krankheit in der Familie), kann die Steuer um 3 Stufen ermäßigt werden.

## Glockenweihe in Rawitsch.

Nachdem es zum Reformationsfeste noch nicht möglich war, durfte die evangelische Kirchengemeinde in Rawitsch am letzten Sonntag ihre neuen Glocken zum ersten Mal in Gebrauch nehmen. Das vollzog sich in besonders feierlicher Weise, so daß diese Stunde allen Teilnehmern unvergessen bleiben wird. Zu ihnen gehörte aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des polnischen Staates der Assessor des Starosten, dessen Erscheinen als eines Vertreters des Staates vorher angekündigt war. Der politischen Bedeutung des Tages wurde in der Einleitung zur Predigt und im Schlußgebet gedacht, während der ganze Gottesdienst sonst dem Glockenfeste gewidmet war. Die drei Bronzeglocken, die auf den Mollakkord e — g — h gestimmt sind und zusammen 40 Zentner wiegen, sind von der Glockengießerei A. Geistner u. Söhne in Breslau geliefert worden.

## Kulturschande.

In der Nacht zum Donnerstag voriger Woche zertrümmerten Unholde auf dem St. Georgenfriedhof in Thorn ein Grabmal, indem sie dessen Krönung, eine steinerne Vase, herabschlugen. Da diese keinen Materialwert hat und auch nicht wieder zu verwenden ist, so kann nur blinde Zerstörungswut als Beweggrund angenommen werden, die sich niederträchtigerweise gerade dieses schlichte und doch so anmutige, im Jahre 1817 errichtete Kunstwerk aussuchte. Von zwei anderen Grabmälern auf dem daneben liegenden Altstädtischen Kirchhof wurden bronzene Reliefplatten abgerissen und mitgenommen. Hier liegt also gemeiner Diebstahl vor.

Es ist ein Zeichen der Zeit und der Kultur einer gewissen Sorte von Mitbürgern, daß immer wieder von Schändungen evangelischer Kirchhöfe berichtet werden muß.

pz.

✕ **Seinen 90. Geburtstag** feiert heute der Nestor der Stadtverordnetenversammlung in deutscher Zeit Stanislaw Offierski. Der Jubilar ist in Posen geboren und hat sein ganzes Leben, mit Ausnahme der Wanderjahre, in Posen verbracht.

✕ **Die Arbeitszeit in den Bäckereien.** Das Städtische Polizeiamt bittet uns, folgendes mitzuteilen: Es ist mehrmals festgestellt worden, daß ein großer Teil der Bäckereien vor 5 Uhr morgens ausgebackt, und auch an Sonn- und Feiertagen, was dem Gesetz vom 18. Dezember 1919 über die Arbeitszeit in Handel und Gewerbe widerspricht. Das Polizeiamt erinnert deshalb die Bäckereibesitzer nochmals daran, daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafen bis zu 500 Zloty oder mit Haftstrafen bis zu 3 Monaten bestraft werden. Um endlich solche Fälle zu verhüten, haben die Kommissariate Anweisung erhalten, eine energische Kontrolle zu führen und die Schuldigen rücksichtslos zur Bestrafung aufzuschreiben.

✕ **Die Bank Polski** hat für die Landesausstellung 300 000 Zloty ausgeworfen.

✕ **Neue wissenschaftliche Zeitschrift.** Die erste Nummer einer wissenschaftlichen Zeitschrift der Chirurgie und Orthopädie ist erschienen. Redakteure sind Prof. Dr. Wierzejewski und Dozent Dr. Wojciechowski.

# **Der Kulturausschuß** bittet uns, auf das Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg am 20. November hinzuweisen. Die Tragödie Eugen Ortners „Meier Helmbrecht“ erlebte bei ihrer Uraufführung in München einen ungeheuren Erfolg. Ein von den besten Köpfen des geistigen Münchens unterzeichneter Aufruf nennt das Werk „eine Wiedergeburt des deutschen Dramas“, die „München-Augsburger Abendzeitung“ schreibt: „Der Dichter — es handelt sich hier endlich um einen Dichter, nicht bloß um einen Verfasser — sieht die Tragödie der Zeit.“ — Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

✕ **Die Verlängerung von Einfuhrerlaubnissen für ausländische Waren** wird seit kurzem nach anderen Richtlinien als bisher vorgenommen. Es werden jetzt nur noch solche Eingaben um Verlängerung berücksichtigt, deren ursprünglich letzter Termin spätestens 14 Tage vorher abgelaufen war. Spätere Eingaben werden nicht mehr berücksichtigt. Die Einfuhrerlaubnis kann nur einmal auf drei Monate verlängert werden. — Die Bromberger Industrie- und Handelskammer teilt den Importfirmen ihres Gebietes mit, daß auf maßgebende Mitteilung des Finanzministeriums hin als Nettogewicht — wie es in den Erlaubnisbescheinigungen zur Einfuhr verbotener ausländischer Waren angegeben ist — das Gewicht zu betrachten ist, das als Grundlage für die Zollbemessung gemäß den verpflichtenden Vorschriften des Zolltarifs dient.

✕ **Eine Protestversammlung der Posener Kaufmannschaft** hat gestern abend im Belvedere stattgefunden, um gegen die vielen Steuern Einspruch zu erheben. Die angenommene Entschließung wird den einzelnen Ministern zugeschickt werden. Ein Huldigungstelegramm wurde an den Staatspräsidenten abgeschickt. Das Referat hielt der Direktor der Kaufmännischen Vereine, Sikorski.

✕ **Starke Beschickung der Dezemberauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft.** Am Mittwoch, dem 5. und Donnerstag, dem 6. Dezember, kommen in Danzig über 400 Tiere zum Verkauf, und zwar 56 Bullen, 215 hochtragende Kühe und 140 hochtragende Färsen. Sämtliche Tiere sind auf klinisch erkennbarer Tuberkulose, Verkalbeseuche und Euterkrankheiten untersucht, es werden nur gesunde Tiere zum Verkauf zugelassen. Die Preise sind z. Zt. in Danzig sehr niedrig, die weiblichen Tiere kosteten auf den letzten Auktionen 1000 bis 1500 Zloty. Die Verladung geschieht durch das Büro, Begleiter werden auf Wunsch gestellt. Zloty in Zahlung genommen. Die Ausfuhr ist danzigerseits völlig frei. Kataloge versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

✕ **Bauernfang.** Die „Deutsche Rundsch.“ berichtet: Vor einigen Tagen erschien in der polnischen Presse die Anzeige eines „Erfinders“, der sich Rogajewski nannte und als Wohnort Osielsk angab. Dieser Erfinder bot in den Anzeigen nichts anderes als für 10 Zloty einen Apparat an, mit dessen Hilfe man monatlich ohne



# Das Buch.

Von Luz Larcus.

I.

Die Bücherflut hört nicht auf. Niemand kann heute auch nur annähernd überblicken, was in einem Jahr erschienen ist. Wer liest alle diese Bücher?

Die wirtschaftliche Situation ist grotesk. Die Verleger berichten: Bücher werden nicht gekauft; die Buchhändler berichten: Bücher werden nicht gekauft. Und jeden Tag erscheinen neue Bücher. Man kann diese Erscheinung — ebenso wie die ständigen Neugründungen von Theatern bei ständiger Abnahme des Theaterpublikums — nicht mit Hilfe des ökonomischen Gesetzes von Angebot und Nachfrage bewältigen. Es liegt bei der geistigen Arbeit ein Phänomen vor, das bei der anderen Arbeit nicht anzutreffen ist: es wird (meistens) nicht nur ohne Bestellung gearbeitet, sondern auch ohne konkrete Aussicht. Auch ein Schuhmacher kann Stiefel anfertigen, ohne eine Bestellung auf Stiefel erhalten zu haben. Aber er wird erst an die Arbeit gehen, wenn er eine sehr große Wahrscheinlichkeit für ihren Absatz errechnet haben wird — und er wird die Stiefel zu diesem Zweck (und nur zu diesem Zweck) anfertigen. Wieviel Bücher: Gedichte, Romane, Dramen, wissenschaftliche Forschungen werden aber nicht täglich geschaffen, ohne das ihr Schöpfer an den Leser denkt, der sie lesen soll; an den Verleger, der sie drucken soll? So geschieht es, daß die stärkste Ueberproduktion im Wirtschaftleben die geistige Produktion aufweist. So geschieht es aber auch, daß diese Ueberproduktion durch keinen Mangel an Nachfrage entscheidend herabgedrückt werden kann. Denn wenn auch fast jeder Schriftsteller den Erfolg ersehnt, so werden gerade die Besten nie um eines Erfolges willen ein Buch anders schreiben, als sie wollen; so werden immer so und soviel ausgezeichnete Bücher aus vielen Gründen von der Gemeinschaft nicht akzeptiert werden. Diese Tragik des Schriftstellers ist unaufhebbar. Jeder, der ein Buch nach seinem eignen Kopf schreibt, riskiert dabei den Erfolg, den die haben, die Bücher nach den Köpfen der Abnehmer schreiben.

Auf den Verleger drücken Berge von Manuskripten. Unter diesem Druck gibt er — trotz der ungünstigen Situation — auch einmal ein Werk in Druck, das er vielleicht nie bestellt haben würde. Das ist heute die einzige Chance der Mehrzahl aller Bücher Schreibenden. Trotzdem schreiben sie. Die Don Quichotes der Feder sind unbeirrbar.

II.

Unter den gekauften Büchern stehen heute die Bücher des Wissens an erster Stelle. Das hängt eng mit dem stark intellektuellen Charakter des heutigen Menschen zusammen. Würde man einmal den Versuch machen, hundert Menschen einen Gedichtband und ein wissenschaftliches Buch (des gleichen Bildungsniveaus) vorzulegen: man würde staunen über das absolute Vorherrschen der intellektuellen Kräfte. So kommt es denn auch, daß selten Dichtungen im Erfolg die stärksten Bucherfolge universalwissenschaftlicher Bücher erreicht haben: die Erfolge der Bücher Spenglers, Keyserlings, Freud. Neben dem kulturpsychologischen Buch rangiert das verwandte historisch-politische Essai an erster Stelle in der Beliebtheit beim kaufenden Publikum. Das Genre zwischen Kunst und Wissenschaft, die Mischung aus wissenschaftlicher Forschung und künstlerischer Phantasie hat die größten Erfolgs-Chancen. Das reine Werk des Denkers und das reine Werk des Künstlers wird — das ist nicht leicht zu prophezeien — vorläufig nur für sehr wenige geschrieben werden.

In der Literatur wird das Gedicht-Buch und das Buch-Drama bedeutend weniger Leser finden als der Roman. Der Mangel des Interesses an Lyrik ist bekannt. Man müsse die Auflageziffer der Gedicht-Bände Georges, Rilkes, Däublers vergleichen mit der Auflageziffer ebenbürtiger Werke anderer Gattungen des Buches, um die tiefe Entfremdung des heutigen Lesers gegenüber dem Gedicht anschaulich zu illustrieren. Es wäre interessant, einmal bei den großen Leihbibliotheken nachzuforschen, wieviel (das heißt: wie wenig) der verlangten Bücher Gedicht-Bücher sind.

Und das Drama gilt allgemein als eine Literatur-Gattung, die nur von Theater-Kritikern gelesen wird: damit ist ihr Buch-Schicksal besiegelt. Ja es ist das einzigartige Schicksal des Buchdramas, als einzige Gattung des Buches von der Buch-Kritik ausgeschlossen zu werden.

Bleibt der Roman! Der billige Unterhaltungsroman hat immer seine Hunderttausende. Aber auch der Kunst-Roman kann, wie wir es erlebt haben, beträchtliche Auflageziffern erreichen.

III.

Ohne das Buch ist unser Leben undenkbar.

Es schafft die Tradition; ohne Buch keine Kultur.

Ohne Buch lebten wir ein verkrüppeltes Leben. Wie begrenzt ist die Welt unserer primären Erlebnisse. Sie verknüpfen uns nur mit einem Partikelchen der Welt: das Buch verknüpft uns mit der ganzen Welt. Es führt uns in die Jahrhunderte, die Jahrtausende, die wir verschliefen; es erweitert unsere schmale Gegenwart um die riesigen Breiten mächtiger Zeitalter. Es fügt unserem kleinen Schicksal Millionen Schicksale zu, die wir miterleben, um die unsere Seele größer wird. Wir leben am Hof der Pharaonen; wir sind entzückt von Aspasia und Kleopatra; wir schweigen im stillen Klöstern; wir führen durch das Buch das große Leben, dessen kleiner Teil wir sind. Die Bücher tragen auch die, welche nicht reisen können, vom Fleck weg. Der nur bis nach Paris kam, läßt sich bis nach Madrid tragen. Der nur bis nach Malaga kam, läßt sich nach dem Kongo tragen. Das Buch ist die Ergänzung der begrenzten Seele: die Ueberwindung von Zeit und Raum und Individualität mit Hilfe der nachschaffenden Seele.

Und das Buch ist die Hilfe zur Klärung der Gedanken. Jeder baut auf dem Fundament des schon Gedachten weiter und erschöpft seine Gedankenkraft in der Lösung weniger Fragen. Er hat noch mehr Fragen, die er entwirrt haben möchte. Aber er hat nicht mehr Kraft zur Entwirrung. Ein Anderer hat es getan. Das Buch ist der Mittler, der die Leistung des Andern uns zugänglich macht.

Das Buch dient unserm Leben. Der Bücherwurm lebt nur für das Buch; für das Leben im Buch. Es gibt Menschen, die soviel lesen, daß sie keine Zeit und keine Kraft zum erleben und zum denken mehr haben. Das ist die Gefahr des Buches. Man weiß heute noch zu wenig, daß das Buch ein fressender Götze ist, der unendlich viel Leben verschlingt. Das Buch muß mit großer Vorsicht behandelt werden. Jeder Mensch darf nur soviel aufnehmen, wie er verarbeiten kann. Ueberernährung ist hier schlimmer als Unterernährung. Die besten Leser übernehmen sich heute.

Dies Ueberfressen an Lektüre hängt mit der schlechten Organisation der literarischen Ueberblicke in der Presse zusammen. Wahllos werden die Referate gebracht: Wesentliches und Unwesentliches wild durcheinander. Es fehlt heute allenthalben an einer Diätetik der geistigen Nahrung: niemand weiß mehr, was und wieviel er aufnehmen darf. Ein wichtiges Kapitel der großen Pädagogik, die einmal errichtet werden wird, gilt der Buch-Kritik. Sie muß die Bücher-Berge dem Leser vorsortieren.

# Sollen wir uns entbehrlich fühlen?

Um uns bescheiden zu machen, hat man uns oft gepredigt: Bedenke, daß du nicht der Einzige bist. Leicht bist du zu ersetzen, wenn du fortgehst; niemand wird dich vermissen, die Lücke schließt sich sofort. „Kein Mensch ist unersetzlich,“ sagt man. Selbst wenn das richtig sein sollte, dürften wir uns diese Lebensanschauung nicht zu eigen machen; denn was würde aus uns, wenn wir uns wirklich sagten: Das, was du tust, kann ein anderer ebenso gut ausführen? Wie mutlos müßten wir werden, wenn wir uns wirklich nur als Automaten fühlen sollten, die, wenn sie nicht mehr funktionieren, kassiert und durch neue ersetzt würden. Dann wäre das ganze Leben nicht mehr lebenswert. Dann wäre es besser, überall den künstlichen Menschen einzustellen und alles Tun ihm zu überlassen.

Da rüstet sich einer, die Welt zu erobern, ein großes Ziel zu erreichen; heißt es ihn nicht lähmen und ihm allen Mut nehmen, wenn man ihm sagt: Du bist zu entbehren, im Grunde braucht dich niemand, und dir ist kein besonderer Platz vorbehalten? Ist es nicht, als tötete man alles Leben in dem strebenden Menschen mit dem Wort: Jeder Mensch ist entbehrlich? Wie soll man an dem Platz,

Mühe und Arbeit 1000 Zloty verdienen könne. Was wunder, daß in dieser Zeit der Not und Arbeitslosigkeit sich eine große Zahl Personen gemeldet haben, die gern 10 Zloty opferten, um monatlich das Hundertfache einzustreichen. Die zahlreichen Briefschreiber warteten aber vergeblich auf den Apparat, erhielten auch keine Nachricht von dem Erfinder. Schließlich interessierte sich die Polizei für den genialen Herrn aus Osielsk, aber nicht etwa um Geld zu verdienen. Sie wollte sich nur die Erfindung ansehen, um festzustellen, ob es sich hier nicht vielleicht um einen Betrug handelt. Es stellte sich heraus, daß der Herr Nogajewski ein armer Mann ist und von seinem Vater unterhalten wird. Er hat durch seine „Erfindung", eine solche Anzeige aufzugeben, zwar einiges Geld verdient, aber immerhin keine 1000 Zloty, und war auch nicht so „reell", den Briefschreibern das Geheimnis seines Glückes mitzuteilen. Die Kriminalpolizei übergab die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft.

X **Geigenkonzert.** Am Sonnabend, 17. d. Mts., tritt Irena Dubiska, die berühmte Geigenvirtuosin, ein einziges Mal in Posen auf.

X **Der verhaftete Brandstifter Jakob Nowak** hat eingestanden, die ihm bisher zur Last gelegten 17 Brandstiftungen verursacht zu haben. Er wird vorerst einem Psychiater zur Beobachtung übergeben werden.

X **Zwei Räuberfälle** sind in Glowno vorgekommen. Einmal wurde dem Antoni Gradomski aus Zębowo, Kreis Neutomischel, der bei Verwandten in Glówno zum Besuch weilte, eine silberne Uhr abgenommen. Im zweiten Falle raubten die Räuber einem jugendlichen Henryk Kamiński und einem andern nur Zigaretten. Der Polizei gelang es, zunächst den 19jährigen Józef Cieślak, einen Zögling der Besserungsanstalt in Schubin, festzunehmen. Dann wurden auch die beiden andern, der 17jährige Bernard Eckert, und der 18jährige Marjan Pospieski verhaftet.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Backwarengeschäft einer Barbara Sobkiewicz, Grobla 27 a (fr. Grabenstraße), eine kleinere Summe Geldes; aus der Wohnung einer Weronika Tacik, Górna Wilda 67 (fr. Kronprinzenstraße), zwei Damenmäntel; aus dem Hühnerstall eines Stanislaw Speichert, ul. Matejki 58 (fr. Neue Gartenstraße), 15 Hühner im Werte von 120 Zloty; aus der Wohnung eines Jerzy Schimmel, Przecznica 6 (fr. Wittelsbacherstraße), 80 Zl. von einer unbekannten Frau, die das Dienstmädchen hatte warten lassen, weil der Hausherr nicht zu Hause war.

X **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei regnerischem Wetter zehn Grad Wärme.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 14. November: 7.21 und 16.07 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,07 Meter, gegen + 0,06 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 10. bis 17. November. Altstadt: St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12, Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. Lazarus: Pluciński-Apotheke, Glogowska 74/75. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

X **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 14. Novbr. 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17.30 bis 18: Für die Kinder. 18 bis 19: Stunde der Ueberraschungen. 19 bis 19.30: Radiochronik. 19.30 bis 19.55: Polnische Ausstellungen nach den Teilungen und in der Zeit der Unabhängigkeit Polens. 19.55 bis 20.20: Dichterstunde Gustav Baumfeld. 20.20 bis 22: Dänischer Abend. 22 bis 22.20: Zeitzeichen, Beiprogramm. 22.20 bis 22.40: Kommunikate. 22.40 bis 23: Tanzstunde. 23 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

## Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Lissa i. Pr.**, 12. November. Feueralarm ertönte Freitag abend gegen 10 Uhr und rief die Feuerwehr in die Drogerie von Cieslinski auf dem Markt, wo infolge Kurzschluß ein Feuer ausgebrochen war. Da der Brand rechtzeitig bemerkt wurde, konnte er größtenteils noch vor dem Eintreffen der Wehr gelöscht werden. Der Schaden beläuft sich auf 10 000 Zloty und ist durch Versicherung gedeckt.

* **Margonin**, 12. November. In der Nacht zum Freitag wurde beim Dr. Wojdow eingebrochen und viele Kleidungsstücke, sowie 100 Zloty bar gestohlen. In derselben Nacht brachen die Diebe beim Wirt Rudolf Gorisch ein und stahlen außer Kleidung, 2 Damenuhren, 120 deutsche Mark.

* **Osielsk, Kr. Bromberg**, 12. November. Am Donnerstag veranstaltete der Westpolnische Bauernverein Zolendowo im Saale des Mikulski sein erstes Vergnügen, das den Charakter eines Erntefestes trug. Nach einigen Liedern, von Schulkindern gesungen, wurde durch rot und blau gekleidete Mädchen als Symbol der Liebe und Treue, die neben entsprechend bebänderten Garben knieten, in einem sinnigen Zwiegespräch der Bedeutung des Festes Ausdruck gegeben. Durch eine humorvolle Spinnstube wurden die altmodischen Ansichten einer Großmutter über Vereine und Vergnügungen der Jugend durch die jugendlichen Spinnerinnen modernisiert. Darauf erschien Herr Damaschke auf der Rampe, und nachdem er den Begriff Humor in humorvoller Weise erklärt hatte, erfreute er die Zuhörer durch humoristische Deklamationen. Einen würdigen Abschluß fanden die Darbietungen in wunderschönen Regen, die Lehrer Busse mit Schulkindern vorführte.

☐ **Pinne**, 13. November. Hier hat sich eine private Theatervereinigung gebildet, die am nächsten Sonntag, 18. d. Mts., „Familie Hannemann" aufführen wird, einen Schwank, der mit Erfolg über Berliner Bretter ging. Die Vereinigung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den hiesigen Deutschen wieder einmal deutsche Bühnenwerke in der Muttersprache zu bringen, wird auch in nächster Zeit an Sonn- und Festtagen in den umliegenden Ortschaften spielen. Sie beginnt mit dem genannten Schwank, der an Situationskomik der „Spanischen Fliege" nicht nachsteht, um dann später zu wertvolleren deutschen Lust- und Schauspielen überzugehen.

* **Pleschen**, 12. November. Auf der Droga Pleszewska wurde dieser Tage ein Eisenbahner J. Rak aus Alt-Skalmierzyce von unbekannten Tätern überfallen und um 150 Zloty beraubt. Der Polizei gelang es, die Täter in kurzer Zeit dingfest zu machen und an ihren Bestimmungsort zu bringen. — Vor kurzer Zeit brannte in Broniszewice-Stare die Windmühle im Werte von 4000 Zloty nieder.

* **Reichthal**, 12. November. In der Nacht zum Freitag ist beim Kaufmann Paul Spiegel eingebrochen worden, und es wurden Schnittwaren im Werte von 3000 Zloty gestohlen. Die Waren wurden später in der Nähe des Bahnhofes gefunden. Als des Einbruchs verdächtig wurde ein gewisser Adolf Drabig verhaftet.

* **Schildberg**, 12. November. Am Mittwoch brach in dem Dorfe Góra, bei Schildberg, auf dem Gehöfte des Landwirtes Nepomucen in der Scheune Feuer aus. Die Scheune, die 10 Meter lang und 4 Meter breit ist, wurde ein Raub der Flammen. Mitverbrannt sind 15 Zentner ungedroschener Roggen, 1 Arbeitswagen und andere landwirtschaftliche Gebrauchsgegenstände. Die Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

* **Sobotka**, 12. November. Am letzten Sonnabend wurden bei der, in den Forsten des Herrn von Stiegler zu Sobotka abgehaltenen Treibjagd 111 Hasen, 23 Kaninchen, 16 Fasanen und eine Schnepfe zur Strecke gebracht.

* **Strelno**, 12. November. In Bronislaw wurde in der Nacht zum Sonnabend beim Wirt Tomasz Piekietka eingebrochen und zwei Pferde, ein Hengst und eine Stute im Werte von 1500 Zloty gestohlen.

* **Wollstein**, 12. November. Vor einigen Tagen wurden dem Amtsvorsteher Flieger in Karpitzko eine größere Menge Wäsche gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf einen bei Dachdeckerarbeiten beschäftigten Arbeiter aus Recklin, der auch der Tat überführt wurde. Alle gestohlenen Sachen konnten dem Geschädigten zurückerstattet werden.

* **Zduny**, 12. November. In der Nacht zum Freitag versuchten unbekannte Einbrecher in die Wohnung der am Schweinemarkt in Zduny wohnhaften Frau Wengler einzudringen. Nachdem sie eine Fensterscheibe mit Teer und anderem Klebezeug eingeschmiert hatten, drückten sie diese ein. Dabei erwachte die Frau und schlug Alarm, worauf die Einbrecher unverrichteter Sache abzogen.

## Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen**, 12. November. In dem zu unserem Kreise gehörenden Dorfe Lipienica wurden dem Propst Kownacki in der Nacht zum Dienstag voriger Woche vier Pferde samt Geschirren aus dem Stalle gestohlen. — Die Kanalisationsarbeiten in der Bahnhofstraße sind nahezu beendet, und die Straße ist dem Verkehr wieder teilweise freigegeben. Augenblicklich befindet sich die Straße in einem erbarmungswürdigen Zustande. Der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen aber soll mit der Neupflasterung erst im Frühjahr des nächsten Jahres begonnen werden.

* **Dirschau**, 10. November. Durchgehende Pferde wurden gestern abend gegen 9 Uhr auf der Weichselbrücke angehalten. Eine Stunde später kam der Besitzer Wiebe aus Ließau (Freistaat Danzig), um sie abzuholen. Er wies leichte Verletzungen auf. Die Pferde waren auf dem Wege nach Czatkau scheu geworden und durchgegangen, wobei der Besitzer aus dem Wagen stürzte.

* **Graudenz**, 12. November. Das zweite Polizeikommissariat wurde von der Frau Paula Gauscher, Lindenstraße 88, dahin benachrichtigt, daß ihr Gatte, der Ingenieur ist, seit dem 13. Juni d. J. verschwunden sei. Er habe s. Zt. bei Verwandten in Danzig seine Ferien verbracht. Zum letzten Male wurde er am 13. Juni in Danzig gesehen. Damals habe er in verzweifelten Worten erzählt, daß er in der letzten Nacht im Zoppoter Spielkasino gewesen sei, dort fast sein ganzes Vermögen verloren habe und ihm nichts weiter übrig bleibe, als durch Selbstmord aus dem Leben zu scheiden. Darauf habe G. seine Verwandten verlassen und sei seitdem nicht mehr gesehen worden. Es besteht die Vermutung, daß G. tatsächlich seinem Leben ein Ende gemacht hat, sei es auf Danziger Gebiet oder in der Umgegend von Graudenz.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 12. November. Vor einigen Tagen war ein Gutsbesitzer in Warschau eingetroffen, um sich zu amüsieren. Er wurde an der Ecke der Marszalkowska- und Królewskastraße von einer „Dame" angesprochen, die ihn zum Tee einlud. Die Gasterei, die hier stattfand, währte einige Stunden. Als der Gutsbesitzer den Heimweg antrat, mußte er feststellen, daß ihm 3000 Dollar fehlten. Er meldete dies sofort der Polizei, die in dem fragwürdigen Lokal eine Untersuchung vornahm, aber nichts Verdächtiges feststellen konnte. Der Inhaber des Lokals wurde allerdings verhaftet. Der Gutsbesitzer hatte noch das Glück, daß ihm 4000 Dollar, die er in einer anderen Tasche verborgen hatte, von der „Dame" nicht gestohlen worden sind.

## Aus Ostdeutschland.

* **Königsberg i. Pr.**, 12. November. Unter dem Verdacht, ihren etwa 20 Jahre älteren Ehemann vergiftet zu haben, wurde in diesen Tagen die Besitzerfrau L. aus Wiesszeiten festgenommen. Es hieß, er hätte Selbstmord begangen, doch wurden Stimmen laut, die von einem Mord sprachen, zumal die Ehe nicht rosig gewesen sein soll. Die Staatsanwaltschaft nahm sich dieser Sache an. Eine Untersuchung ergab tatsächlich Gift in der Leiche. Die Verdachtsmomente verdichteten sich immer mehr, so daß schließlich die Verhaftung vorgenommen wurde. Die weitere Untersuchung soll nun Licht in diese Angelegenheit bringen.

## Wettervoraussage für Mittwoch, 14. November.

= **Berlin**, 13. November. Für das mittlere **Norddeutschland: Weiterhin mild, aber unbeständig, einzelne Regenschauer, südwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: In ganz Norddeutschland mild und veränderlich, auch im Süden Uebergang zu mildem Wetter bei fortgesetzt trübem Himmel.**



wo man steht, sein Bestes geben und leisten können, wenn man sich sagt: ein anderer macht es ja gerade so gut wie du, du bist gar nicht nötig, um diese Arbeit auszuführen! Nein, um der Arbeit wie auch um des einzelnen Menschen willen sollte der Standpunkt genau umgekehrt sein: Nur du allein kannst diese Arbeit vollendet ausführen, und du mußt dir alle Mühe geben, solche Leistungen zu vollbringen, daß so leicht kein anderer es dir gleichtun kann. Es gibt dem Menschen Selbstbewußtsein und Kraft, wenn er auf seine Leistungen, seien es Leistungen der Hand oder des Geistes, stolz sein kann. Der allzu bescheidene Mensch ermangelt des nötigen Rückgrats.

Wie müßten die Gefühle der Eltern im Heim sein, wenn sie nach dem Worte handelten: „Jeder Mensch ist ersetzbar? Sind nicht für die Kinder gerade dieser Vater und diese Mutter die einzigen? Werden sie den Kindern entrissen, bleibt eine klaffende Lücke, die sich nie im Leben schließt. „An verwaister Stätte schalten wird die Fremde, liebeleer." Und ebenso ist es mit den Kindern. Sind sie den Eltern jemals zu ersetzen? Bleibt ihr Verlust nicht für das ganze Leben eine ewig schmerzende Wunde? Nein, ein Mensch ist dem andern nicht entbehrlich und ist nicht zu ersetzen. Hegen wir dieses Gefühl nicht, so berauben wir uns des schönsten Gutes der innigen Zusammengehörigkeit und der starken Liebe, deren doch unser Gemüt fähig ist.

Ist das, was für das Heim gilt, im Leben der großen Allgemeinheit anders? Hinterläßt ein großer Mensch — auf welchem Gebiete auch seine Größe liegen mag — nicht stets eine schmerzlich fühlbare Lücke, oft über Jahrzehnte hinaus, ja noch länger? Kann ein Volk seine großen Menschen entbehren? Sind im Leben der Menschheit die Großen zu ersetzen? Und ist nicht der Verlust jedes Lebenden schmerzlich? Wie sehr haben wir alle darunter gelitten, daß unsere Jugend verbluten mußte auf den Schlachtfeldern! Niemand hat wohl zu denken vermocht: Sie sind entbehrlich, sie sind zu ersetzen. Nein, sie sind noch jetzt, nachdem länger als ein Jahrzehnt darüber hingegangen, nicht ersetzt worden, sie fehlen uns noch heute, vielleicht nicht zahlenmäßig, aber ihrem seelischen und geistigen Werte nach, und wir werden nie ersetzt bekommen, was wir verloren.

Das Leben des Einzelnen ist ein Wert, nicht nur für ihn selber, sondern auch für alle, die mit ihm leben, und er hat um der Allgemeinheit willen nicht das Recht, gleichgültig damit zu verfahren. Er darf sich nicht sagen: Ich bin ein Nichts, und wenn ich gehe, sind tausend andere da, die meinen Platz ausfüllen. Er muß vielmehr das Empfinden in sich pflegen, ein Besonderer, ein Einziger zu sein, von dem viel für das Wohl des Ganzen abhängt. Dann wird seine Leistung stark und sein sittlicher Persönlichkeitswert vollgültig werden. Deshalb fort mit dem Wort: Jeder Mensch ist entbehrlich. Es ist ein Wort für die Gleichgültigen und Laxen, die der Tod aller Entwicklung und alles Strebens sind.

# Die im Schatten leben.

Von **Herbert Kranz.**

Der Beruf des Schriftstellers wäre ohne Zweifel leichter, wenn die Mitmenschen wohl lesen, aber nicht schreiben könnten. So nämlich begnügen sich diese Guten nicht damit, daß sie wirklich alles merken — wie im Frühling die Krokusse sprießen und im Sommer die Bessergestellten verreisen, wie im Herbst die Blätter fallen und im Winter die Natur in einem todesähnlichen Schlaf versinkt, — sondern sie bringen diese überraschenden Feststellungen zu Papier und die Post bringt sie einem dann pfundweise ins Haus. Wie bekannt, gründet sich der Bestand der bürgerlichen Gesellschaft auf die heimliche Abmachung, daß keiner dem andern sagt, was er von ihm hält, und so schreiben wir denn ebenso pfundweise zurück: „Ihr Geehrtes vom 18. dieses ist uns geworden. Wir sind aber mit Herbststimmungen schon so weit eingedeckt, daß leider und so weiter." Daraus aber ziehen unsere Lieben nicht etwa den Schluß, daß eben zu viel Menschen zu viel Papier verbrauchen, sondern daß es wie bei einem modernen Windhundrennen darauf ankommt, mit fliegenden Flanken als erster durchs Ziel zu gehen. So lebt denn der Redakteur nicht mehr im süßen Licht des jeweiligen Tages, sondern nur noch in dem trüben Schatten, den die kommenden Ereignisse vorauswerfen.

Wenn ich ein natürliches Recht darauf hätte, mir die grauen Herbsttage zu vergolden, höre ich auf Grund der mir vorliegenden Manuskripte bereits die Weihnachtsglocken klingen und die Englein singen, sehe über verschneite Fluren und zünde die Kerzen des lieben Weihnachtsbaumes mit gerührter Hand an. Wenn es dann so weit ist, wenn meine Kinder selig vom Christkindchen reden, bin ich schon längst in Gedanken beim Osterhäschen, und wenn sie vergnügt die Ostereier suchen, lege ich eine Mappe „Pfingstbeilage" an; genießen andere den blühenden Sommer, fallen bei mir schon wieder die Blätter, und so immer fort, immer fort. So muß der Journalist nicht nur an den Menschen, die er so oft entlarvt, zum Zyniker werden, sondern auch an der Natur. Immer tritt sie erst ein, wenn er sie längst erledigt hat; die Zeit kommt mit der Zeitung gar nicht mit: was ist der ruhende, der leise knospende, der allmählich grünende, der seine Pracht langsam verschwendende Wald der Welt gegen den prompt arbeitenden Blätterwald?

Aber der Journalist bezahlt die Zeche. Er lebt mit einem ewig vordadierten Wechsel der Jahreszeit und den Vorschuß, den er auf sein Gehalt nicht bekommt, nimmt er ständig auf sein Gefühl. Er würde sich nicht wundern, wenn er eines Tages unter der eingegangenen Post bei lebendigem Leibe seinen eigenen Nachruf vorfände; er würde ihn lesen, den Rotstift in der Hand, einige Superlative wegstreichen, eine stilistische Härte mildern, einer zu zahmen Bosheit durch einen leisen Dreh die richtige Sprengkraft geben, vor allem aber, wie immer, kürzen, kürzen, kürzen — und ihn dann der Sekretärin hinlegen, wie immer mit der Bemerkung: „In den Terminkalender bitte."

# Büchertisch.

**Hamburg und das Hamburger Fremdenblatt.** Zum hundertjährigen Bestehen des Blattes 1828 bis 1928 von Dr. Alfred Herrmann, Honorar-Professor an der Hamburgischen Universität und Redakteur am „Hamburger Fremdenblatt". XVI und 620 Seiten mit einem Titelbild und über 100 Abbildungen im Text. Verlagsbuchhandlung Broschek u. Co., Hamburg 1928. In Ballonleinen geb. 30.— Rm. — Die Beschäftigung mit der Zeitungswissenschaft ist heute aktuell, aber den Nichtfachmann dürfte es verwundern, zu hören, daß die scheinbar so junge Zeitungswissenschaft bereits eine Literatur umfaßt, die nach Tausenden von Einzeldarstellungen und Untersuchungen geschichtlicher, juristischer, volkswirtschaftlich-statistischer und sonstiger Art zählt. Die vorliegende Darstellung dürfte in dieser Literatur als ein Novum zu bezeichnen sein, da sie sich von den üblichen Jubiläumsschriften, die meist nur beschreibender Natur sind und nur örtliches Interesse beanspruchen, wesentlich unterscheidet. Die Aufgabe war, die Geschichte des „Fremdenblatts" in einer auch weitere Kreise interessierenden Weise zu bieten. In Erwägung, daß das „Fremdenblatt" im Laufe der hundert Jahre aus den bescheidenen Anfängen eines Wochenblattes erst allmählich zum Faktor von politischer Bedeutung geworden ist und erst in den letzten Jahrzehnten in die vorderste Reihe der führenden deutschen Blätter getreten ist, hat der Verfasser, der auch in Posen bekannt ist, wo er hier an der Akademie gewirkt und sich auch sonst im öffentlichen Leben stark betätigt hat, mit der Schilderung der äußeren Entwicklung des Blattes die Geschichte Hamburgs verbunden, mit der die des Blattes eng verknüpft ist. Seit dem fortschreitenden Hineinwachsen Hamburgs in den Rahmen des Reiches dagegen hat er die politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung Deutschlands in ihren Hauptzügen im Spiegel des „Fremdenblattes" aufzufangen versucht. So ist das Werk keine trockene Zeitungsgeschichte, sondern ein Geschichtswerk von allgemeinem Interesse. Die richtige Mitte zwischen einer wissenschaftlich beschwerten Darstellung und einem lesbaren Buche ist ausgezeichnet getroffen, und der reiche Bildschmuck, dessen Mannigfaltigkeit den weitgespannten Interessenkreis der Zeitung wenigstens andeutet, trägt ebenfalls dazu bei, das Buch auch einem nichtfachmännischen und nicht historisch und politisch vorgebildeten Leser schmackhaft zu machen. Die Ausstattung des Buches erfüllt die höchsten Ansprüche. Umschlagszeichnung, Kopfleisten und Initialen stammen von Walter Tiemann, Leipzig. Der Preis ist, an Inhalt und Ausstattung gemessen, nicht hoch, und vom Verlage bewußt im Hinblick auf den Jubiläumscharakter des Wertes festgesetzt worden.

## Die Konjunktur im Bielitz-Bialaer Textilrevier.

In den letzten Wochen ist eine deutlich fühlbare Einschrumpfung des mengenmässigen Umsatzvolumens im Bielitz-Bialaer Industriezentrum eingetreten. Trotzdem muss betont werden, dass im grossen Durchschnitt die industrielle Produktion noch einen sehr hohen Stand aufrechterhält. Doch auch die eingetretene Konjunkturabschwächung hat bisher Erleichterungen am Geldmarkte nicht gezeitigt. Die Klagen über den ausserordentlich schleppenden Zahlungseingang, die besonders aus der Textilindustrie immer lauter werden, haben keineswegs nachgelassen. In der Textilindustrie ist die erwartete Herbstbelebung bisher nur in geringem Umfange eingetreten. Hie und da sich zeigende Ansätze zu einer Belebung des Inlandsgeschäftes vermögen das Gesamtbild nicht zu erhellen.

Der Verlauf der Sommersaison in der Textilindustrie wird übereinstimmend als nicht ungünstig bezeichnet, da infolge des günstigen Wetters der Grossteil der Sommerware verkauft werden konnte. Infolge des starken Kapitalmangels verschlechtert sich aber die Situation von Monat zu Monat, und die Zahlungsbedingungen werden immer ungünstiger. Es werden gegenwärtig als Deckung 7-, 8- und sogar schon 9-Monatswechsel gegeben, da die Bezahlung auch in diesem Falle nicht sofort, sondern erst nach einigen Wochen erfolgt, geniesst der Grossist faktisch einen Kredit, der bis 11 Monate erreicht. Die Folgen für die Textilindustrie sind fatal. Der Produzent wird im Dezember und Januar seine Sommerware absetzen, ohne den Gegenwert für die im September verkaufte Winterware erhalten zu haben.

Ueber das Schicksal der Wintersaison ist derzeit ein abschliessendes Urteil noch nicht möglich. Der Absatz von Winterwollwaren hat sich infolge der warmen Witterung hinausgezogen. Im allgemeinen konnte die Industrie den Grossteil ihrer Produkte auf dem Inlandsmarkt absetzen, so dass in den Fabriklagern nur geringe Mengen an Winterwaren zurückgeblieben sind. Der grössten Nachfrage erfreuen sich Damenmantelstoffe, Damen- und Herrenmodewaren, Kammgarnstoffe und Streichgarnanzüge. Wie in den Vorjahren, richtete sich die Nachfrage vornehmlich nach Kammgarn. Die Preise haben eine stark nach abwärts gerichtete Tendenz und liegen fast 10 Prozent unter den vorjährigen Preisen.

Der Export von Wollwaren bewegte sich diesmal vornehmlich nach den geographisch am nächsten gelegenen Absatzmärkten. Ueberdies wurden einige Geschäftsabschlüsse in ganzjährigen Artikeln getätigt. Der Auftragseingang für die nächste Sommersaison ist wohl mengenmässig zufriedenstellend, doch werden überaus niedrige Preise erzielt.

Die Konfektionsindustrie war gut beschäftigt; der Absatz von Winterkleidung und Winterwäsche ging flott vonstatten. Auch die Hutindustrie war voll beschäftigt. Fast die gesamte Winterproduktion an Hüten konnte auf dem Inlandsmarkt abgesetzt werden, der Export von Hutstumpen wurde weiter forciert, hielt sich jedoch immer noch in bescheidenen Grenzen. Die Hanf- und Juteindustrie hatten im Zusammenhang mit der voll einsetzenden Saison einen lebhafteren Einlauf an Bestellungen zu verzeichnen. Die Preise sind infolge der starken Konkurrenz nicht gestiegen.

**Polnische Anerkennung für die Tätigkeit der Dresdner Bank in Danzig.** Im Zusammenhang mit dem Ableben des Direktors der Danziger Filiale der Dresdner Bank, H. Liedtke, dem die „Gazeta Handlowa" einen warmen Nachruf widmet, kommt das Blatt auf die Tätigkeit der Dresdner Bank in Danzig zu sprechen, wobei darauf hingewiesen wird, dass die Dresdner Bank in Danzig auch in polnischen Kreisen sich immer grösserer Wertschätzung erfreue. Sie finanziere vornehmlich den Export der polnischen Zucker-, Textil- und Holzindustrie und diskontiere Zlotywechsel in sehr erheblichen Beträgen, trotzdem sie keinen Rediskont bei der Bank Polski besitzt. Dies beweise das grosse Vertrauen, das die Dresdner Bank der polnischen Währung und den Wirtschaftsverhältnissen in Polen entgegenbringe. Besondere Beachtung verdiene die Tatsache — fährt das Blatt fort —, dass die Dresdner Bank in Danzig die Korrespondenz mit der polnischen Kundschaft — im Gegensatz zu anderen Danziger Banken — in polnischer Sprache führt, wobei sie sich auch polnischer Formulare bedient. Auch der polnischen Auswanderung biete die Bank eine wertvolle Stütze.

**Zur Herabsetzung der Umsatzsteuer.** Wie wir hören, hat der Handelsminister Kwiatkowski der Sejmkanzlei einen vom Ministerrat bestätigten Entwurf über die Herabsetzung der Umsatzsteuer für Industrie und Handel auf 1 Prozent, sowie einen Entwurf über die Reorganisierung der Boden-, Wohnungs- und Vermögenssteuer im Sinne der vom Finanzminister Czechowicz gehaltenen Rede übersandt.

**Der polnische Holz- und Holzwarenexport in den ersten 9 Monaten 1928.** Nach der amtlichen polnischen Statistik wurden in den ersten 9 Monaten 1928 folgende Holzmaterialien und Holzerzeugnisse exportiert:

| | Jan.-Sept. 1928 1000 t | Mill. Zl. | Jan.-Sept. 1927 1000 t | Mill. Zl. |
|---|---|---|---|---|
| **Insgesamt** | **3804** | **447** | **4977** | **471** |
| davon: | | | | |
| Papierholz | 919 | 59 | 931 | 49 |
| Grubenholz und Rundhölzer | 506 | 26 | 845 | 37 |
| Klötze, Blöcke u. Langhölzer | 837 | 85 | 1214 | 106 |
| Bohlen, Bretter und Latten | 1144 | 209 | 1526 | 218 |
| Telegraphenstangen | 39 | 4 | 53 | 4 |
| Schwellen | 114 | 17 | 171 | 18 |
| Böttcherwaren | 22 | 6 | 31 | 9 |
| Möbel aller Art | 5 | 10 | 4 | 9 |
| Furniere, Sperrplatten usw. | 23 | 17 | 16 | 11 |

Einen starken Exportrückgang wiesen insbesondere die Positionen: Grubenholz und Rundhölzer, Klötze, Blöcke und Langhölzer sowie Bohlen, Bretter und Latten auf. Gestiegen ist die Ausfuhr von Furnieren, Sperrplatten und Möbel aller Art. Im September hat sich die rückläufige Ausfuhrkonjunktur fortgesetzt. Ungewöhnlich gering war u. a. die polnische Papierholzausfuhr und die Schwellenausfuhr. Einen Rückgang wies im September auch der Grubenholzexport auf.

**Keine 100prozentige Erhöhung der deutschen Holzeinfuhrzölle.** Die von der polnischen Presse aus deutschen Blättern übernommene Meldung über einen angeblichen Beschluss des Reichsforstwirtschaftsrates, von der Reichsregierung eine 100prozentige Einfuhrzollerhöhung für Holz zu verlangen, entsprechen, wie der „Ostfachdienst" von zuständiger Stelle erfährt, nicht den Tatsachen.

**Die rumänische Getreideernte** stellt, wie die eben erst veröffentlichten endgültigen amtlichen Daten zeigen, tatsächlcih einen Rekord dar, wenn man auf die Ergebnisse der letzten fünf Jahre zurückblickt. Ausgenommen ist allerdings Mais, dessen Ertrag in vielen Teilen des Landes als ganz ungenügend angesehen werden muss, so dass, wie wir bereits früher erwähnt haben, die Regierung die zollfreie Einfuhr von Mais gestattet hat. Die Weizenernte wird mit 3 144 637 t (gegenüber 2 632 707 t im Vorjahr) angegeben, weist also eine Steigerung um 10 Prozent auf. Die Anbaufläche betrug 3 206 470 ha. Roggen brachte bei 295 704 ha Anbaufläche 291 688 Tonnen (242 643 t), was einer Erhöhung um etwa 28 Prozent gleichkommt. Die Gerstenernte beträgt 1 411 038 t (1 261 720 t) bei einer Anbaufläche von 1 749 212 ha (Zunahme 11.8 Prozent). Der Ertrag an Hafer konnte um 13 Prozent auf 980 437 t (868 143 t) vergrössert werden. Die mit dieser Getreideart bebaute Fläche belief sich auf 1 116 450 ha. Im Vergleich zu den Durchschnittszahlen der Ernten der letzten fünf Jahre weist Roggen einen Mehrertrag von 30 Prozent, Weizen von 19 Prozent, Gerste von 18,3 Prozent und Hafer von 14,3 Prozent auf.

**Vor Abschluss des deutsch-estnischen Handelsvertrages.** Noch im Laufe dieses Monats wird sich eine deutsche Delegation nach Reval begeben, um die deutsch-estnischen Handelsvertragsverhandlungen, die seit Mitte September in Gang sind, durch Unterzeichnung des Handelsvertrages zum Abschluss zu bringen. Damit ist die Gefahr eines Zollkrieges, die dann akut geworden wäre, wenn bis zum 1. Januar 1929 kein Handelsvertag mit Estland vorgelegen hätte, gebannt. Der Handelsvertrag wird in der Hauptsache auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung basieren. Schwierigkeiten scheinen jedoch noch die Fragen der Niederlassung deutscher Firmen in Estland zu bereiten.

## Märkte.

**Getreide.** Warschau, 12. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 36.50—37, Weizen 47—47.50, Braugerste 36.75—37.25, Grützgerste 35 bis 35.50, Einheitshafer 36.50—37, Weizen- und Roggenkleie 27—28, Weizenmehl 65proz. 74—76, Roggenmehl 70proz. 49—50, beste Felderbsen 55—56. Stimmung ruhig.

Lemberg, 12. November. Das grösste Geschäft wickelte sich heute in Roggen und Hafer ab, Weizen wird zu niedrigem Preise bei schwachem Angebot wenig gehandelt. Auch Kartoffeln, Mahlgerste, weisse Bohnen, Erbsen und Buchweizen sind im Preise gefallen, während Roggenkleie leicht anziehen konnte. Tendenz uneinheitlich, Stimmung belebt. Börsenpreise: Roggen 35—36, Hafer 31.50—32.50, Wicke 35 bis 39. Marktpreise: Domänenweizen 46—47, Mahlgerste 28.25—29.25, Industriekartoffeln 5—5.50, weisse Bohnen 75—100, Viktoriaerbsen 50—60, Felderbsen 40 bis 42, Roggenkleie 25.25—25.75.

Kattowitz, 12. November. Export- und Inlandsweizen 43—46, Exportroggen 39—40, Inlandsroggen 37 bis 38, Exporthafer 41—42, Inlandshafer 37—38, Exportgerste 47—49, Inlandsgerste 40—41. Franko Empfangsstation: Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 49 bis 50, Weizenkleie 30—31, Roggenkleie 29—30, Stroh 9—10, Heu 27—28. Tendenz schwach.

Berlin, 13. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 209—212, Dez. 220.5, März 235. **Roggen:** märk. 200—203, Dez. 214.5, März 227, Mai 233.25. **Gerste:** Braugerste 230—244, Futter- und Industriegerste 202 bis 210. **Hafer:** märk. 197—206. **Mais:** loko Berlin 218—220. **Weizenmehl:** 26.25—29.50. **Roggenmehl:** 25.5—28.65. **Weizenkleie:** 15.60—15.80. **Weizenkleiemelasse:** 15—15.25. **Roggenkleie:** 14.60—14.80. **Raps:** 340—350. **Viktoriaerbsen:** 44—53. **Wicken:** 27—29.5. **Rapskuchen:** 19.8—20.2. **Leinkuchen:** 24.6—29.8. **Trockenschnitzel:** 14.2—14.5. **Soyaschrot:** 22—22.7. **Kartoffelflocken:** 19.3—19.7.

**Produktenbericht.** Berlin, 13. November. Der Produktenmarkt nahm wiederum einen recht ruhigen Verlauf. Da infolge des gestrigen Feiertages Meldungen von den nordamerikanischen Märkten fehlten, hatten die schwächeren argentinischen Schlussnotierungen grösseren Einfluss auf die Preisgestaltung am hiesigen Weizenmarkt. Obgleich sich das inländische Angebot von Weizen nicht verstärkt hat, waren nur etwa eine Mark niedrigere Preise als gestern durchzuholen, da der Export nur geringe Aufnahmeneigung zeigt und auch die Mühlen angesichts des schlechten Mehlabsatzes nur wenig Kauflust bekunden. Roggen findet zu etwa gestrigen Preisen für den Export und bei den Mühlen Unterkunft, das Angebot hält sich gleichfalls in ziemlich mässigen Grenzen. Am Lieferungsmarkt lagen Eröffnungsnotierungen für Weizen eine Mark niedriger, während Roggen nur geringfügige Preisveränderungen aufwies. Mehl ist zu gestrigen Preisen offeriert, für Auszugsmehle zeigt sich vereinzelt bessere Nachfrage, im allgemeinen ist das Geschäft jedoch weiter still. Hafer liegt bei etwas reichlicherem Angebot schwächer, Gersten in mittleren Qualitäten über Bedarf offeriert.

**Rauhfutter.** Berlin, 13. November. Drahtgepresstes Roggenstroh 1.15—1.30, Weizenstroh 1—1.20, drahtgepresstes Haferstroh 1.30—1.55, drahtgepresstes Gerstenstroh 1.20—1.35, Roggenlangstroh 1.25—1.40, bindfadengepresstes Roggenstroh 1.15—1.20, bindfadengepresstes Weizenstroh 1—1.15, Häcksel 1.90—2.15, handelsübliches Heu 3—3.50, gutes Heu 2. Schnitt 3.70 bis 4, 1. Schnitt 4.30—4.80, drahtgepresstes Heu 0.40 über Notiz, Tymotee 5—5.60, Kleeheu 4.90—5.50, Milizheu gesucht, von der Warthe 3—3.50, von der Havel 2.50—3.

**Vieh und Fleisch.** Posen, 13. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 641 Rinder (darunter 79 Ochsen, 200 Bullen, 362 Kühe und Färsen), 2557 Schweine, 636 Kälber, 244 Schafe, zusammen 4078 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

**Rinder:** Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 150—156, vollfleischige jüngere 140—146, mässig genährte junge und gut genährte ältere 120—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 180—184, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 170 bis 180, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—154, mässig genährte Kühe und Färsen 120—126, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

**Kälber:** beste, gemästete Kälber 154—160, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 140—146, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 130—136, minderwertige Säuger 116—124.

**Schafe:** Stallmast: ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 126—130.

**Schweine:** vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 214—216, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 204—208, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 180—190, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 170—176, Sauen und späte Kastrate 150 bis 190.

Marktverlauf ruhig.

Berlin, 13. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1826 Rinder (darunter 714 Ochsen, 283 Bullen, 829 Kühe und Färsen), 2650 Kälber, 3406 Schafe, 13 038 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

**Rinder:** Ochsen: a) 53—54, b) 49—52, c) 43—47, d) bis 40. — Bullen: a) 53—55, b) 49—52, c) 43 bis 47, d) 40—42. — Kühe: a) 40—44, b) 32—38, c) 24—29, d) 17—20. — Färsen: a) 50—51, b) 44 bis 47, c) 37—41. — Fresser: 34—44.

**Kälber:** a) —.—, b) 80—92, c) 65—82, d) 43—60.

**Schafe:** a) Stallmast 70, b) 60—66, c) 43—50, d) 35 bis 40.

**Schweine:** a) 81—82, b) 80, c) 77—79, d) 74—76, e) 69—73, f) —.—, g) 68—69.

Marktverlauf: Bei Rindern langsam, es bleibt Ueberstand in guten Ochsen, bei Kälbern, Schafen und Schweinen ruhig.

Myslowitz, 12. November. Am hiesigen Viehmarkt wurden für 1 kg Lebendgewicht in Złoty gezahlt: Bullen 1.40—1.65, Ochsen 1.40—1.65, Kühe 1.30 bis 1.70, Färsen 1.30—1.60, Schweine 2—2.70. Tendenz unverändert.

**Butter.** Warschau, 12. November. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften für Warschau, Lodz, Wilna und Lublin notiert folgende Grosshandelspreise loko Lager, gültig ab 13. d. Mts.: Molkereibutter 1. Sorte 8.50—8.70, 2. Sorte 8.10—8.30 zł. Tendenz belebt.

Lemberg, 12. November. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz bei schwächeren Zufuhren uneinheitlich. Prima Tafelbutter 6.90—7.10 zł im Grosshandel und 7.40—7.20 zł im Kleinhandel für 1 kg, Milch im Grosshandel 45 gr, im Kleinhandel 50 gr pro Liter.

**Eier.** Warschau, 12. November. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften in Warschau, Wilna, Lodz und Lublin notiert für eine Kiste frische Eier im Grosshandel 310—315 zł bei fester Tendenz.

Bochnia, 12. November. Informationsbericht der Firma L. Strisower: Frische Eier pro Schock 12 zł, pro 24 Schock 288 zł, für 2 halbe Kisten frei deutsche Grenze 37.50 Dollar bei fester Tendenz.

**Flachs und Hanf.** Lublin, 10. November. Am hiesigen Flachsmarkt hält sich das Geschäft wegen der schwachen ausländischen Nachfrage in engen Grenzen. Flachs 38—40 Dollar, Flachswerg 1. Sorte 20—21, 2. Sorte 11—12 Dollar für 100 kg loko Ladestation. Tendenz schwach. Der Hanfmarkt ist dagegen leicht belebt. Gekämmter Hanf 3 zł, roh 2.20, Hanfwerg 1.30—1.40 zł für 1 kg im Grosshandel bei kleinem Angebot.

**Hopfen.** Saaz, 10. November. Der hiesige Hopfenmarkt hatte in der vergangenen Woche ruhige Tendenz. Die Geschäfte in der Umgebung waren an manchen Tagen besonders lebhaft, die Zahl der getätigten Aufkäufe war verhältnismässig gross. Als bester Käufer ist das Ausland bei behaupteten Preisen aufgetreten. Zum heutigen Wochenschluss hat die Nachfrage leicht nachgelassen. Bis jetzt sind in Saaz 57 000 Zentner inländischen Hopfens der diesjährigen Ernte amtlich begutachtet worden.

**Metalle und Metallwaren.** Warschau, 12. November. Das Warschauer Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert folgende Richtpreise in Złoty für 1 kg: Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 5, verzinktes Blech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

Kattowitz, 12. November. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 und die oberschlesischen Vereinigten Königs- und Laurahütten — vertreten durch die Warschauer Gesellschaft für den Vertrieb von Roheisen, ul. Sienna 11, — notieren für eine Tonne Eisen 210 zł loko Ladestation.

## Posener Börse.

(Schlusskurse.)

### Fest verzinsliche Werte.

| Notierungen in % | 13.11. | 12.11. |
|---|---|---|
| 8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.) | — | — |
| 5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.) | 66.00G | 66.00G |
| 10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken) | — | — |
| 6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar) | — | — |
| 8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.) | — | — |
| 7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.) | — | — |
| 8% Obligationen der Stadt Posen v. Jahre 1926 | 92.00B | 92.00B |
| 8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) | 95.00B | 95.00G |
| 4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł) | — | 48.00G |
| Notierungen je Stück: | | |
| 6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner) | — | — |
| 3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.) | — | — |
| 5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) | 111.00G | 110.00G |

Tendenz: behauptet.

### Industrieaktien.

| | 13.11. | 12.11. | | 13.11. | 12.11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bk. Kw., Pot. | — | — | Hurt. Skor. | — | — |
| Bk. Przemył. | — | — | Herzf.-Viktor. | 46.50G | — |
| Bk.Zw.Sp.Zar. | 81.50B | 81.00G | Lloyd Bydg. | — | — |
| P. Bk. Handl. | — | — | Luban | — | — |
| P.Bk. Ziemian | — | — | Dr.RomanMay | 114.00G | 114.00G |
| Bk. Stadthag. | — | — | MłynWągrow. | — | — |
| Arkona | — | — | Młyn Ziem. | — | — |
| Browar Grodz. | — | — | Pap. Bydg. | — | — |
| Browar Krot. | — | — | Piechcin | — | — |
| Brzeski-Auto | 20.00G | — | Płótno | — | — |
| Cegielski H. | — | — | P.Sp.Drzewna | — | — |
| Centr. Rolnik. | — | — | Tri | — | — |
| Centr. Skór | — | — | Unja | — | — |
| Gukr. Zduny | 85.00G | — | Wytw. Chem. | — | — |
| Goplana | — | — | Wyr.Cer.Krot. | — | — |
| Gródek Elekt. | — | — | Zar | — | — |
| Hartwig C. | — | — | Zw. Ctr. Masz. | — | — |
| H. Kantorow. | — | + | Sp. Stolarska | — | — |

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage. B. = Angebot. + = Geschäft * = ohne Ums

**Der Złoty am 12. November 1928:** Zürich 58.25, London 43.25, New York 11.25, Riga 58.75, Bukarest 1822, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Mailand 214.75, Wien 79.95.

**Notenkurse.** Im privaten Bankverkehr zahlte man am 13. November für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.04 zł, 100 schweizer Frank 170.84 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.24 zł und 100 Danziger Gulden 172.18 zł.

## Warschauer Börse.

### Fest verzinsliche Werte.

| | 13. 11. | 12.11 |
|---|---|---|
| 5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.) | 114.50 | 113.00 |
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.) | 67.00 | 67.00 |
| 6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.) | 85.00 | 85.00 |
| 10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.) | 102.50 | 102.50 |
| 5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.) | 60.00 | 60.00 |

### Industrieaktien.

| | 13.11. | 12. 11. | | 13.11. | 12.11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | 174.50 | 176.00 | Nafta | — | — |
| Bank Dyskont. | — | — | Polska Nafta | — | — |
| Bk. Handl.i.W. | — | — | Nobel-Stand. | — | — |
| Bk. Zachodni | — | — | Cegielski | 42.00 | 42.00 |
| Bk.Zw. Sp.Z. | 80.00 | 80.00 | Fitzner | — | — |
| Grodzisk | — | — | Lilpop | 35.00 | 35.25 |
| Puls | — | — | Modrzejów | 31.00 | 31.25 |
| Spiess | — | — | Norblin | — | — |
| Strem | — | — | Orthwein | — | — |
| Zgierz | — | — | Ostrowieckie | 105.00 | 107.00 |
| Elektr. Dąbr. | 88.00 | — | Parowozy | — | 30.00 |
| Elektryczność | 90.00 | — | Pocisk | + | — |
| P. Tow. Elekt. | — | — | Rohn | + | — |
| Starachowice | 39.25 | 39.00 | Rudzki | — | + |
| Brown Bovery | — | — | Stąporków | — | — |
| Kabel | — | — | Ursus | — | — |
| Siłai Sw. | — | — | Zieleniewski | — | — |
| Chodorów | — | — | Zawiercie | — | — |
| Czersk | — | — | Żyrardów | — | — |
| Częstocice | — | — | Borkowski | + | — |
| Goslawice | — | — | Br. Jabłkow. | — | — |
| Michałów | — | — | Syndykat | — | — |
| Ostrowite | — | — | Haberbusch | — | 210.00 |
| W. T. F. Cukru | — | — | Herbata | — | — |
| Firley | 62.75 | — | Spirytus | — | — |
| Łazy | — | — | Żegluga | — | — |
| Wysoka | 220.00 | — | Majewski | — | — |
| Drzewo | — | — | Mirków | — | — |
| Węgiel | — | — | Lombard | — | — |

Tendenz: schwächer.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 13. 11. Geld | 13. 11. Brief | 12. 11. Geld | 12. 11. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | — | — | — | — |
| Berlin*) | 212.16 | 212.57 | 212.17 | 212.58 |
| Brüssel | 123.59 | 124.21 | 123.62 | 124.24 |
| Helsingfors | — | — | — | — |
| London | 43.13 | 43.34 | 43.13 | 43.34 |
| New York | 8.88 | 8.92 | 8.88 | 8.92 |
| Paris | 34.76 | 34.93 | 34.76 | 34.93 |
| Prag | 26.36 | 26.48 | 26.36 | 26.48 |
| Rom | 46.61 | 46.85 | 46.59 | 46.83 |
| Stockholm | — | — | — | — |
| Wien | 124.97 | 125.60 | 124.97 | 125.59 |
| Zürich | 171.18 | 172.04 | 171.18 | 172.04 |

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: behauptet.

## Danziger Börse.

### Amtliche Devisennotierungen.

| Devisen | 13. 11. Geld | 13. 11. Brief | 12. 11. Geld | 12. 11. Brief |
|---|---|---|---|---|
| London | 25.0075 | — | 25.005 | — |
| New York | — | — | — | — |
| Berlin | 122.676 | 122.984 | — | — |
| Warschau | 57.71 | 57.92 | 57.76 | 57.9[illegible] |
| Noten | | | | |
| Engl. Pfund | — | — | — | — |
| Dollar | — | — | — | — |
| Reichsmark | — | — | — | — |
| Złoty | 57.81 | 57.95 | 57.79 | 57.9[illegible] |

## Berliner Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 13. Nov., 13.30 Uhr. Schon im heutigen Vormittagsverkehr konnte man bei lebhafteren Umsätzen eine recht freundliche Stimmung feststellen, die auch zu Beginn der Börse vorherrschte. Hierzu trug vor allem die Ansicht der Börse bei, dass die Parteien im Eisenkampf jetzt nach der Nichtigkeitserklärung des Schiedsspruches in Duisburg zu einer Einigung kommen werde, noch bevor das Reichsarbeitsgericht sich damit beschäftigt, da der Wille zur Einigung bei allen Beteiligten bestehe. Die feste Haltung an der gestrigen New Yorker und Pariser Börse gab ebenfalls eine Anregung, auch die in dieser Woche in Paris beginnenden internationalen Eisenverhandlungen, von denen der Montanmarkt besonders provitierte. Die ersten Kursen zeigten sich meist 1 bis 2½ Prozent über gestern Schluss. Am Elektromarkte, der wohl das lebhafteste Geschäft aufwies, beobachtete man zunehmendes Auslandsinteresse. Die angeblichen Verkäufe aus der Schweiz haben aufgehört, nachdem die Insolvenz anscheinend keine weitere Kreise zogen und sich auch die gestrigen Gerüchte von einer neuen Insolvenz nicht bestätigt haben. A. E. G. standen bei einem 3½prozentigen Gewinn im Vordergrunde, auch Bergmann, Schuckert, Siemens und Rhein. Elektrische zogen bis 3 Prozent an. Die in letzter Zeit etwas vernachlässigten Banken konnten heute grössere Umsätze aufweisen, Reichsbank und besonders B. W. G. und Braubank, von denen letztere 4½ Prozent höher lagen, waren gefragt. Auf die Festigkeit der Grammophonwerte in London waren Polyphon 7½ Prozent gebessert. Farben waren ebenfalls lebhafter, Kaliwerte wurden heute durch die heute beginnende Tagung des Reichskalirates angeregt. Adlerwerke, Eisenbahnverkehr, Schles. Zement, Glanzstoff und Svenska lagen bis 4 Prozent schwächer. Deutsche Anleihen waren behauptet, von Ausländern lagen Bosnier und Mexikaner bis ½ Prozent niedriger. Am Pfandbriefmarkt waren Anteile wieder freundlich. Der Geldmarkt zeigte unveränderte Sätze, er war jedoch in sich etwas steifer, was auch in einem kleinen Devisenangebot zum Ausdruck kam. Nach den ersten Kursen wurde es erst allgemein bis 1½ Prozent fester, doch trat später eine Beruhigung ein und die Kursgestaltung war nicht einheitlich. Sachsenwerk plus 2 Prozent, Daimler plus 3 Prozent, dagegen Glanzstoff, Bemberg und Kaliwerte etwas schwächer.

### Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

| | 13. 11. | 12. 11. | | 13. 11. | 12. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. R.-Bahn | 91.62 | 91.75 | Goldschmidt | 97.50 | 97.50 |
| A.G.f.Verkehr | 173.75 | 172.25 | Hbg. Elk.-Wk. | 147.87 | 147.50 |
| Hamb. Amer. | 147.25 | 148.25 | Harpen. Bgw. | 137.00 | 135.00 |
| Hb. Südam. | — | — | Hoesch | 134.62 | 132.00 |
| Hansa | 180.00 | — | Holzmann | 135.50 | 134.00 |
| Nordd. Lloyd | 144.00 | 145.25 | Ilse Bgbau. | 248.00 | 249.87 |
| Al.Dt.Kr.Anst. | 137.25 | 135.25 | Kaliw. Asch. | 285.62 | 285.50 |
| Barmer Bank | 140.25 | — | Klöckner | 110.50 | — |
| Berl.Hls.-Ges. | 282.75 | 283.50 | Köln-Neuess. | 131.00 | 129.50 |
| Com.u.Pr.-Bk. | 187.00 | 184.50 | Löwe, Ludw. | — | 244.50 |
| Darmst. Bank | 289.37 | 289.25 | Mannesmann | 129.25 | 127.25 |
| Deutsch.Bank | 167.00 | 164.25 | Mansf. Bergb. | 116.75 | 115.75 |
| Disc.-Ges. | 161.75 | 162.50 | Metallbank | 135.62 | — |
| Dresdner Bk. | 168.00 | 168.00 | Nat. Auto-Fb. | 59.75 | 61.00 |
| Mtdtsch.K.Bk. | 215.00 | 214.00 | Oschl. Eis. Bd. | 114.75 | 115.75 |
| Schulth. Patz. | 326.50 | 326.75 | Oschl. Koksw. | 112.12 | 112.00 |
| A. E. G. | 187.00 | 183.50 | Orenst. u. Kop. | 105.50 | 105.50 |
| Bergmann | 217.87 | 219.12 | Ostwerke | — | 283.25 |
| Berl. Msch.-F. | — | — | Phönix Bgbau | 92.75 | 92.00 |
| Buderus | 89.25 | — | Rh. Braunkoh. | 276.00 | 275.00 |
| Cop. Hisp. Am. | 502.50 | 502.00 | Rh. Elek.-W. | 159.00 | 156.00 |
| Charl. Wasser | 127.00 | 125.00 | Rh. Stahlwk. | 134.87 | 132.62 |
| Conti Caoutch. | — | 171.75 | Riebeck | — | — |
| Daimler-Benz | 86.50 | 85.50 | Rütgerswerke | 105.87 | 105.75 |
| Dessauer Gas | 191.37 | 192.62 | Salzdetfurth | 491.50 | — |
| Dt. Erdöl-Ges. | 139.00 | 139.12 | Schl. Elek.-W. | 228.12 | 229.25 |
| Dt. Maschinen | — | — | Schuckt. & Co. | 240.25 | 235.50 |
| Dynam. Nobel | — | — | Siem. & Halske | 411.00 | 408.75 |
| El. Lief.-Ges. | 170.50 | 169.00 | Tietz, Leonh. | 289.25 | 289.00 |
| El. Licht u. Kr. | 233.50 | 233.00 | Transradio | 153.50 | 152.50 |
| Essen. Steink. | 126.50 | 123.75 | Ver. Glanzstoff | 590.00 | 595.00 |
| I. G. Farben | 251.00 | 248.50 | Ver. Stahlw. | 94.75 | 93.75 |
| Felten u. Guill. | 150.25 | 148.75 | Westeregeln | 289.50 | 290.00 |
| Gelsenk. Bgw. | 124.50 | 124.00 | Zellst. Waldh. | 274.50 | 277.00 |
| Ges. f. el. Unt. | 268.50 | 266.12 | Otavi | 61.50 | 60.00 |

| | 13. 11. | 12. 11. |
|---|---|---|
| Ablös.-Schuld 1-60 000 | 51.00 | 51.00 |
| „ „ 60-90 000 | 51.00 | 51.00 |
| Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht | 14.30 | 14.50 |

### Industrieaktien.

| | 13. 11. | 12. 11. | | 13. 11. | 12. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Accumulator | — | — | Laurahütte | 68.00 | 68.00 |
| Adlerwerke | 109.00 | 111.50 | Lorenz | 136.00 | 137.00 |
| Aschaffenbrg. | 202.75 | — | Motor. Deutz | — | — |
| Bemberg | 499.00 | — | Nordd. Wollk. | — | — |
| Berger, Tiefb. | 394.00 | 397.00 | Pöge, Eltr.-W. | 66.50 | 67.00 |
| Dt. Kabelwk. | 72.00 | 69.00 | Riedel | 43.75 | 40.00 |
| Dt Wollw. | 54.00 | 54.25 | Sachsenwerke | 136.75 | 136.12 |
| Dt. Eisenhd. | 79.75 | 79.87 | Sarotti | 184.25 | 185.00 |
| Feldmühle | — | — | Schl.Bgb. u.Zk | 116.50 | 117.50 |
| Hohenlohe | — | — | Schl. Textil | 45.00 | — |
| Humboldt | — | — | Schub. & Salz. | — | — |
| Körting, Gebr. | 75.00 | 75.00 | Stollb. Zink. | — | — |
| Lahmeyer | — | 167.00 | | | |

Tendenz: befestigt.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 13. 11. Geld | 13. 11. Brief | 12. 11. Geld | 12. 11. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1.769 | 1.773 | 1.768 | 1.772 |
| Canada | 4.191 | 4.199 | 4.191 | 4.199 |
| Japan | 1.947 | 1.951 | 1.953 | 1.957 |
| Konstantinopel | 2.108 | 2.112 | 2.103 | 2.107 |
| London | 20.339 | 20.379 | 20.338 | 20.378 |
| New York | 4.1955 | 4.2035 | 4.1960 | 4.2040 |
| Rio de Janeiro | 0.500 | 0.502 | 0.501 | 0.503 |
| Uruguay | 4.476 | 4.484 | 4.286 | 4.294 |
| Amsterdam | 168.39 | 168.73 | 168.39 | 168.73 |
| Athen | 5.425 | 5.435 | 5.425 | 5.435 |
| Brüssel | 58.28 | 58.40 | 58.28 | 58.40 |
| Danzig | 81.30 | 81.46 | 81.30 | 81.46 |
| Helsingfors | 10.555 | 10.575 | 10.557 | 10.577 |
| Italien | 21.975 | 22.015 | 21.975 | 22.015 |
| Jugoslawien | 7.368 | 7.382 | 7.370 | 7.384 |
| Kopenhagen | — | — | 111.83 | 112.05 |
| Lissabon | 18.88 | 18.92 | 18.91 | 18.95 |
| Oslo | 111.77 | 111.99 | 111.77 | 111.99 |
| Paris | 16.38 | 16.42 | 16.385 | 16.425 |
| Prag | 12.434 | 12.454 | 12.434 | 12.454 |
| Schweiz | 80.735 | 80.895 | 80.74 | 80.90 |
| Sofia | 3.025 | 3.033 | 3.027 | 3.033 |
| Spanien | 67.59 | 67.73 | 67.59 | 67.73 |
| Stockholm | 112.13 | 112.35 | 112.14 | 112.36 |
| Budapest | 73.125 | 73.265 | 73.11 | 73.25 |
| Wien | 58.94 | 59.06 | 58.955 | 59.075 |
| Kairo | 20.86 | 20.90 | 20.86 | 20.90 |
| Reykjawik (100 Kronen) | 92.05 | 92.22 | 92.05 | 92.23 |

**Ostdevisen.** Berlin, 13. November. Auszahlung Warschau 46.975—47.175, grosse Złoty-Noten 46.925 bis 47.325, 100 Reichsmark 211.98—212.88.

**Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.**

## Sport und Spiel.

### Die Ligakämpfe.

Das gestrige Spiel um die moralische Meisterschaft der polnischen Hauptstadt zwischen Legja und Polonia gewann 3 : 0 die Militärmannschaft, die auch im nächsten Jahre bei den Ligaspielen eine große Rolle zu spielen verspricht. F. C. gewann gegen Warszawianka 2 : 0 und nimmt jetzt ziemlich sicher den dritten Platz ein. Warta hatte in Lemberg gegen Czarni einen harten Kampf zu bestehen. Bis zur letzten Minute war das Resultat ungewiß. Das siegbringende Tor fiel durch Radojewski 16 Minuten vor Schluß, so daß die Grünen als knapper Sieger (3 : 2) ihr letztes Spiel auf fremdem Platze absolvieren konnten. Wisla schlug Slask 9 : 2 und hat noch zwei schwere Spiele gegen F. C. und Ł. K. S. Falls sie beide Spiele verlieren sollte und Warta die Lodzer „Turyści" in Posen schlägt, was ziemlich sicher ist, dann ist Warta Meister von Polen. Aber diese Annahme ist sehr kühn. Die ausgezeichnete Form der Krakauer spricht eher dafür, daß Wisla mit drei Punkten Vorsprung die diesjährigen Meisterschaftskämpfe beendet.

### Polens Tennisgrößen.

In polnischen Sportkreisen wird es begrüßt, daß endlich von der Sportkommission des Tennisverbandes die Liste der besten Tennisspieler herausgegeben worden ist. Die Liste sieht folgendermaßen aus: Maks Stolarow, Czetwertyński, Warmiński, Jerzy Stolarow, Marszewski, Dr. Förster, Loth, Tarnowski, Kruszewski, Steiner usw. Steiner ist zu weit plaziert sonst entspricht die Liste den tatsächlichen Kräften.

### Fußballkampf der Leichtathleten.

Am vergangenen Sonnabend fand in Warschau ein Fußballwettspiel zwischen Leichtathleten von Polonia und Warszawianka statt. Den gigantischen Kampf gewann Polonia 13 : 6. Ein Tor für Warszawianka schoß der vom A. Z. S. geborgte Kostrzewski.

### Spenden für die Altershilfe.

| | |
|---|---|
| Skatabend Wąsowo | 16.15 Złoty |
| Vortrag aus Nr. 244 | 28.30 Złoty |
| Zusammen | 44.45 Złoty |

Weitere Spenden, namentlich von außerhalb, können auf unser Konto bei P. K. O. 200 283 eingezahlt werden.

**Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts".**

An die Postbezieher des

**„Posener Tageblattes".**

Vom **15.—25 d. Mts.** werden

**Bestellungen**

für den Monat **Dezember d. Js.**

von **allen Postanstalten,** unseren **Agenturen,** sowie von der **Geschäftsstelle** dieser Zeitung Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, [illegible] entgegengenommen.

# Der Deutsche Reichstag zusammengetreten.

## Erklärung des Arbeitsministers.

Berlin, 13. November.

Erste Reichstagssitzung nach langer Sommerpause. Gleichzeitig eine hochwichtige wirtschaftspolitische Debatte. Also war es kein Wunder, daß der Plenarsaal des Parlaments sich erstaunlich dicht füllte. Die Tribünen waren, ebenso wie die Abgeordnetenbänke, nahezu bis auf den letzten Platz besetzt. Am Regierungstisch nahmen die meisten Kabinettsmitglieder unter Führung des Reichskanzlers Müller Platz. Was noch fehlte, um die Spannung zu vervollständigen, geschah durch das Bekanntwerden des Duisburger Urteilsspruches in der zweiten Mittagsstunde. Der Eindruck war außerordentlich stark, und die Erwartung, was Herr Wissell nunmehr sagen würde, entsprechend groß. Sie wurden enttäuscht, denn der Arbeitsminister hatte in der Eile sein Manuskript nicht mehr wesentlich ändern können und beschränkte sich auf die Behauptung, daß die Rechtslage wegen der voraussichtlichen Anrufung weiterer Instanzen noch immer nicht geklärt sei. Infolgedessen erlahmte das Interesse des Hauses sehr bald. Erst die Parteisprecher fanden wieder größere Aufmerksamkeit.

*

Die Tagesordnung, auf der ursprünglich nur der kommunistische Antrag zum Eisenkonflikt stand, war bereits im Laufe des Vormittags vom Präsidenten durch die Hinzufügung der vom Zentrum und von den Sozialdemokraten eingebrachten Anträge und Interpellationen erweitert worden. Bei Sitzungsbeginn wurde auf Vorschlag des Präsidenten ein inzwischen fertiggestellter (vierter). Zentrumsantrag mit der Beratung verbunden, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, schon jetzt durch eigene Initiative Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, eine Wiederholung von Auseinandersetzungen, wie sie in der Nordwestgruppe der Eisen- und Stahlindustrie eingetreten sind, bei künftigem Ablauf von Tarifverträgen von ähnlicher Bedeutung vorzubeugen."

Der Nationalsozialist Dr. Frick meldete sich kurz nach Sitzungseröffnung zum Wort, um zur Geschäftsordnung die **Erweiterung der Tagesordnung um zwei Anträge** zu verlangen. Der erste enthielt einen Telegrammentwurf an den deutsch-österreichischen Nationalrat, wonach der vor genau zehn Jahren vom Nationalrat bekundete Anschlußwille im Namen des Reichstags wieder aufgenommen werden sollte. Der zweite Antrag sollte die Reichsregierung beauftragen, alsbald die erforderlichen Schritte zu tun, um allen Deutschen das Selbstbestimmungsrecht zu sichern und auf der nächsten Völkerbundstagung die Zustimmung zum Anschluß Deutsch-Oesterreichs zu erwirken. — Gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten lehnte das Haus es ab, diese Anträge auf die Tagesordnung zu stellen.

Das Haus trat nunmehr in die Tagesordnung ein.

# Die neue Regierung Poincaré.

## Die Besetzung des Kabinetts. — Die Regierung des „Waffenstillstands".

**Die neue Regierung Poincaré ist nach mühevollen Verhandlungen, wie wir bereits gestern gemeldet haben, am Sonntag abend um 10 Uhr gebildet worden. Die Radikalen haben ihre Teilnahme abgelehnt. Ihren Platz nehmen die etwas weiter nach rechts stehenden republikanischen Sozialisten ein. Dagegen ist die Gruppe Marin auch weiter im Kabinett vertreten, zwar nicht durch ihren ersten Vorsitzenden Marin, aber durch dessen Stellvertreter, den Abgeordneten Bonnefous. Die Regierung ist etwas weiter nach rechts orientiert, als es die letzte Regierung Poincaré war. Sie ist viel eher ein Kabinett der „nationalen Einigkeit" als ein Kabinett der „republikanischen Eintracht". Da aber beide Etikette nicht mehr schlagkräftig sind, hat der Ministerpräsident selbst einen neuen Namen erfunden, zu dem ihm der Tag der Entstehung seiner Regierung den Gedanken gab. Die neue Regierung Poincaré soll das Kabinett des Waffenstillstandes sein, der Waffenruhe zwischen den Parteien.**

Man braucht kein Prophet zu sein, um bereits heute zu sagen, daß diese Hoffnung sich nicht erfüllen wird. Die Männer, welche die Regierung bilden, und die Entwicklung der Neugruppierung läßt Kämpfe erwarten, die sich schon heute, am Morgen nach der Kabinettsbildung, ankündigen. Das neue Kabinett Poincaré sieht so aus:

**Ministerpräsident (ohne Portefeuille für andere Ressorts): Poincaré.**
**Justizminister: Louis Barthou.**
**Außenminister: Aristide Briand.**
**Minister des Innern: André Tardieu.**
**Finanzminister: Henri Chéron.**
**Kriegsminister: Painlevé.**
**Marineminister: Georges Leygues.**
**Unterrichtsminister: Pierre Marraud.**
**Minister für öffentliche Arbeiten: Pierre Forg.**
**Handelsminister: Georges Bonnefous.**
**Landwirtschaftsminister: Jean Hennessy.**
**Kolonialminister: André Maginot.**
**Pensionsminister: Louis Antériou.**
**Arbeitsminister: Louis Loucheur.**
**Luftfahrtminister: Laurent Eynac.**

Dazu kommen die Unterstaatssekretäre: für das Arbeitsministerium Dr. Oberkirch, für körperliche Ausbildung (Körperkultur) Henry Paté, für Post und Telegraphie Germain Martin, für Technik und Kunst François Poncet.

Die Dosierung dieses aus 19 Männern bestehenden Kabinetts nach den Parteigruppen ist folgende: fünf republikanische Sozialisten (Briand, Painlevé, Forgeot, Hennessy und Antériou), drei Mitglieder der radikalen Linken (Loucheur, Laurent Eynac, Martin), zwei Mitglieder der republikanischen Vereinigung des Senats (Poincaré und Chéron), zwei Linksrepublikaner (Tardieu und Leygues), zwei Mitglieder der republikanisch-demokratischen Vereinigung (Bonnefous und Oberkirch), zwei Demokraten (Maginot und François Poncet), ein Mitglied der republikanischen Vereinigung des Senats (Barthou), ein Mitglied des rechten Flügels der Radikalen im Senat (Marraud), ein bei keiner Gruppe eingeschriebener Abgeordneter der Linken (Henri Paté).

## Ein starkes Polen.

**Prag**, 11. November. (Pat.) Die „Czeskoslovensko Republika" bespricht in einem Leitartikel die Bedeutung der zehnjährigen Unabhängigkeit Polens in der europäischen Politik. Das Blatt stellt fest, daß die praktischen Ergebnisse der erlangten Unabhängigkeit um so mehr wachsen, je mehr sich die inneren Kräfte des polnischen Staates konsolidieren und je mehr Polen auf die Tradition seiner Vergangenheit zurückgreift. Ein unparteiischer Historiker des 19. Jahrhunderts werde niemals bestreiten können, daß die schweren Prüfungen, die in diesem Jahrhundert die Völker durchzumachen hatten, vorwiegend durch die Teilungen Polens hervorgerufen worden sind, nicht nur die geschichtliche Nemesis, sondern auch die historische Logik haben die Beseitigung dieser Verhältnisse bewirkt. Man kann sich keine bessere Sicherstellung einer dauerhaften Rückkehr zur normalen Gestaltung der politischen Kräfte der östlichen Wand des europäischen Systems denken als ein starkes Polen.

# Aus der Republik Polen.

## Masaryk an Polen.

**Warschau**, 12. November. Im Zusammenhang mit den Zehnjahrfeiern Polens teilt die tschechische Gesandtschaft in Warschau folgende Erklärung des Präsidenten Masaryk mit: Ich habe wiederholt auf den spezifischen Parallelismus der historischen Entwickelung des tschechischen und polnischen Volkes auf unsere uralten Nachbarbeziehungen sowie auf die sprachliche und kulturelle Verwandtschaft hingewiesen. Dazu kommt eine charakteristische Aehnlichkeit der Lage gegenüber anderen Nachbarn. Der Verlust der staatlichen Unabhängigkeit erfolgte bei beiden Völkern unter ähnlichen Bedingungen. Die Wiedererrichtung ist zu gleicher Zeit und unter denselben historischen Bedingungen erfolgt. Ich denke, daß dieser Parallelismus nicht nur für die Historiker, sondern auch für die Politiker und Staatsmänner ein Ansporn sein wird, das gegenseitige Verhältnis beider Staaten und Völker realer aufzufassen und eine wirksame Zusammenarbeit zur Gewährleistung des Friedens in Europa überhaupt herbeizuführen. Ich wünsche dem wiedergeborenen Polen von ganzem Herzen weitere Erfolge auf dem Wege der günstig begonnenen Konsolidierung."

## Schüsse auf ein Transparent.

**Posen**, 11. November. In einer Warschauer Meldung des „Kurjer Poznański" heißt es: In Dirschau war auf der Weichselbrücke zur Unabhängigkeitsfeier ein Transparent mit der Aufschrift „1918—1928" angebracht worden. Gestern wurden nun vom Brückenwärterhäuschen auf das Transparent einige Schüsse abgegeben. Die Kugeln verschmetterten einige Glühbirnen und beschädigten die Leinwand des Transparents. Die Täter konnten noch nicht gefaßt werden. Es handelt sich vermutlich um Kommunisten.

## Ungewöhnlicher Mord und Selbstmord

**Warschau**, 13. November. (R.) Ein unter ungewöhnlichen Umständen erfolgter Mord und Selbstmord beschäftigt heute die Warschauer Presse. Der 32jährige Feodorowicz geriet mit seiner Freundin Kasimiera Gizybka, beide der Polizei bekannt, er als Betrüger, sie als Ladendiebin, gestern abend über eine nichtige Ursache in Streit. Anwesend waren zwei Freundinnen der Gizybka. Vor diesen drei geriet Feodorowicz in eine solche Wut, daß er anfing, die Gizybka zu schlagen. Als die Freundinnen sie schützen wollten, zwang er die beiden Frauen, unter das Bett zu kriechen, dann ergriff er ein Hackmesser und zerschmetterte der Gizybka den Schädel. Nach vollzogener Tat ergriff Feodorowicz eine große Schere, befestigte einen der beiden Teile in einer Türspalte und warf sich mit solcher Gewalt dagegen, daß die Spitze der Schneide ins Herz drang. Als die Polizei eindrang, waren beide bereits tot.

## Für Dmowski und Trampczyński.

**Posen**, 13. November. Gestern nachmittag ist es nach einer Meldung des „Kurjer Pozn." auf dem Hauptbahnhofe zu einer Studentenkundgebung für Dmowski und Trampczyński gekommen, die sich um 4.40 Uhr nach Warschau begaben.

## Explosion in der Munitionsfabrik „Pocisk".

**Warschau**, 13. November. Gestern erfolgte, wie polnische Blätter melden, eine Explosion in Rembertowo in der Fabrik „Pocisk". Zwei Arbeiter wurden getötet, drei schwer verletzt.

## Aus litauischem Grenzgebiet.

**Krakau**, 13. November. Der „Il. Kurjer Codz." bringt folgende Kownoer Meldung: „Trotz des Verbots der litauischen Behörden fanden am Sonnabend in Kowno, Schaulen und Koszedary Gottesdienste statt, an denen viel Volk teilnahm. Weitere Gottesdienste wurden am Sonntag in Wilkomierz, Kalwarja, Orany und Szyrwinty abgehalten. In Kowno versuchte eine Gruppe von Chauvinisten in der Kirche einen Zwischenfall heraufzubeschwören. In Wilkomierz wurden die Gläubigen mit Steinen beworfen. In Szyrwinty sind vier Kinder bei einem Vortrage über Polen durch Steinwürfe verletzt worden. In Schaulen haben die Schaulisen mehrere polnische Bauern, die von der Kirche kamen, verprügelt.

## Um das Freiheitsdenkmal.

**Posen**, 13. November. Wir lesen im „Il. Kurjer Codzienny": „Ein Leser unseres Blattes schreibt uns zu der in der Presse veröffentlichten Angelegenheit der Errichtung eines Einheitsdenkmals anläßlich der Zehnjahrfeiern. Das Denkmal müßte an der von der Geschichte dafür prädestinierten Stelle, d. h. an der sogenannten Dreikaiserecke bei Myslowitz errichtet werden. Die Dreikaiserecke ist geeignet, weil sie allen Ausländern zugänglich ist, da dort alltäglich eine große Anzahl von internationalen Zügen vorbeigeht. Ich denke mir das Denkmal in Form eines Turmes mit drei Postamenten, jedes in einem anderen Teilgebiet, an der Spitze eine Figur mit erhobener Fackel. Diese Figur müßte einen unserer Freiheitshelden darstellen, wie den Fürsten Poniatowski, Kościuszko oder Pilsudski. In Gdingen kann außerdem ein „Freiheitsdenkmal" errichtet werden."

## Ins Stammbuch.

**Posen**, 13. November. Der Staatspräsident hat anläßlich des zehnten Jahrestages der Unabhängigkeit dem „Il. Kurjer Codzienny" folgende Worte ins Stammbuch geschrieben: „Die Entwicklungsbedingungen in Polen sind heute so günstig, daß sie uns einen schnellen und glänzenden Ausbau des Staates, gestützt auf die Harmonie der Interessen aller Bürger Polens, sichern müßten."

## Verboten

**Warschau**, 13. November. Polnischen Blättermeldungen zufolge hat das Innenministerium die „Proswita" in Kowel wegen angeblicher Verletzung der Satzungen geschlossen.

# Deutsches Reich.

## „Betriebsanwalt" Winter aus der Haft entlassen.

**Berlin**, 13. November. (R.) Der wegen Betruges zu 15 Monaten Gefängnis und 20 000 Mk. Geldstrafe verurteilte „Betriebsanwalt" Gustav Winter ist aus der Haft entlassen worden, da Verdunkelungsgefahr nicht vorliegt.

## Strafantrag gegen den Lehrer Dennhardt.

Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung" aus Halle hat der preußische Ministerpräsident bei der Oberstaatsanwaltschaft Halle gegen den wegen republikfeindlichen Aeußerungen vom Amte suspendierten Lehrer Dennhardt Strafantrag wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten Grützner in Merseburg und des Halleschen Polizeipräsidenten gestellt.

## Schwere Bluttat eines Betrunkenen.

**Köln**, 13. November. (R.) In Eil bei Köln erstach ein Betrunkener einen Radfahrer, den er beschuldigte, ihm sein Fahrrad gestohlen zu haben. Der Täter verletzte auf der Flucht einen weiteren Radfahrer lebensgefährlich.

## Förderungseinschränkungen.

**Hamborn**, 12. November. Die Vereinigten Stahlwerke, Gruppe Hamborn, haben eine Mitteilung an ihre Belegschaft erlassen, daß sie zu Förderungseinschränkungen gezwungen seien, da nahezu drei Fünftel ihrer Förderung an die nordwestdeutsche Eisenindustrie gehe. Feierschichten seien notwendig, weil die schlechte Lage im Bergbau es nicht gestatte, auch nur einen Teil der Förderung auf Lager zu nehmen. Hierdurch würden größere Kapitalien festgelegt, die nach der Mitteilung der Vereinigten Stahlwerke nicht mehr zur Verfügung stünden.

## Heidelberg.

**Heidelberg**, 13. November. (R.) Für die Heidelberger Universität hat der Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, Shurman, nach der Meldung eines amerikanischen Blattes weitere Spenden während seines Ferienaufenthaltes in Amerika gesammelt. Dem Bericht zufolge soll der Botschafter weitere 2 Millionen Mark zusammengebracht haben. Botschafter Shurman, der bekanntlich einen Teil seiner Studienzeit an der Heidelberger Universität verbracht hat und auch zum Ehrendoktor dieser Universität ernannt worden ist, hat schon bei seinem letzten Aufenthalt in den Vereinigten Staaten eine große Spende für die Heidelberger Universität zusammengebracht, die für den Neubau eines großen Hörsaalgebäudes der Universität Verwendung findet.

## Die Berliner Automobilausstellung.

**Berlin**, 13. November. (R.) Zum Besuch der Berliner internationalen Automobil- und Motorradausstellung reiste gestern eine Abordnung französischer Automobilindustrieller und Ingenieure von der französischen Hauptstadt Paris ab. Die Abordnung wird geführt von dem ehemaligen Direktor für Wirtschaftsabkommen im französischen Handelsministerium, Serruys. In der Abordnung sind alle großen französischen Automobilfabriken, sowie die Pariser Omnibusverwaltung vertreten.

## Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



# Die letzten Telegramme.

## Die Vorverhandlungen für die Einberufung der Reparationskonferenz

**Brüssel, 13. November. (R.) Außenminister Hymans hat in dem gestern nachmittag abgehaltenen Kabinettsrat den Inhalt der englischen und der französischen Antwortnote auf die belgische Note betreffend die Einberufung der Reparations-Sachverständigenkonferenz bekanntgegeben.**

## Der Aetnaausbruch im Verlöschen?

**Catania, 13. November. (R.) Nach einem Bericht des Instituts für Vulkanologie ist bei einer Besichtigung des Eruptionsgebietes am gestrigen Nachmittag festgestellt worden, daß eine beträchtliche Senkung des Kraterniveaus eingetreten ist. Auch die Vorwärtsbewegung der Lavaströme hat sich merklich verlangsamt. Gegenwärtig scheint die Gefahr vorüber zu sein, und man rechnet damit, daß die Ausbruchtätigkeit binnen kurzem ihr endgültiges Ende erreicht.**

## Der Mißbilligungantrag der Arbeiterpartei abgelehnt.

**London, 13. November. (R.) Das Unterhaus lehnte den Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zur Thronrede ab, in dem die Regierung getadelt wird, weil sie das Problem der Arbeitslosigkeit nicht eingehend behandelt habe.**

## Ein rückgängig gemachtes Todesurteil

**Prag, 13. November. (R.) Der Grundbesitzer Wojtechowsky, der von Prager Geschworenen zum Tode verurteilt war, weil er seine Frau vergiftet haben soll, um in den Besitz einer hohen Versicherungssumme zu gelangen, wurde im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.**

## Lord Cushendun erkrankt.

**London, 13. November. (R.) Der stellvertretende Staatssekretär des Aeußern, Lord Cushendun, ist an Influenza erkrankt.**

## Gemeindewahlen in Mecklenburg.

**Berlin, 13. November. (R.) Am Sonntag haben in Mecklenburg-Schwerin, mit Ausnahme der amtsfreien Städte, die Wahlen zu den lokalen Selbstverwaltungskörpern stattgefunden. Nach den bisher vorliegenden vorläufigen Ergebnissen ist laut „Vossischer Zeitung" keine wesentliche Verschiebung in der Mandatsverteilung eingetreten.**

## Straßenausschreitungen in Wien.

**Wien, 13. November. (R.) In Wien kam es beim gestrigen Staatsfeiertag verschiedentlich zu Straßenausschreitungen, die von der Polizei unterdrückt wurden.**

## Politische Demonstrationen in Duisburg.

**Duisburg, 13. November. (R.) Nach Bekanntgabe des Spruches des Duisburger Arbeitsgerichts bildeten sich unter kommunistischer Leitung mehrere Straßenumzüge, an denen einige Hundert Personen teilnahmen.**

## Jüdische Bauernsiedlung in Rußland.

**London, 13. November. (R.) Für den Ausbau jüdischer Bauernsiedlungen in Rußland hat der Sohn des bekannten amerikanischen Großindustriellen Rockefeller 2 Millionen Mk. gestiftet. Weitere Spenden gingen ein von dem künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hoover, sowie von dem Neuyorker Bankier Felix Warburg.**




Das 100-Gramm-Paket dieses hochfeinen **Tees**

## Ceylon-Mischung Nr. 40

TEE von köstlichem Aroma und größter Ausgiebigkeit kostet nur zł **2.60**

**Eine Probe genügt und Sie werden nur diesen Tee trinken.**

**TEE-IMPORT-HAUS**

**St. Miłachowski**

**Poznań**
**ul. Fr. Ratajczaka 40** (Ecke 27 Grudnia 1)

---

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief Sonntag nachm. ½3 Uhr unsere geliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante im 73. Lebensjahre

Witwe

## Ottilie Krüger

geb. Zeitler.

**Die tieftrauernden Kinder.**

Beerdigung Donnerstag, den 15. November 1928, 2½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause Oborniki, ul. Kopernika 39.

---

Martins
**Erbsen-Auslesemaschine**
**Neu!** Die kleine Maschine Nr. 0 zugleich als
**Rübensamen-Stoppelmaschine**
verwendbar, offeriert
**Woldemar Günter, Poznań**
Landmaschinen
Sew. Mielżyńskiego 6 Tel. 52-25

---

## AUG. HOFFMANN

**Baumschulen, Gniezno**
Tel. 212 Kontor: ul. Trzemeszeńska 42 Tel. 212
liefert für die

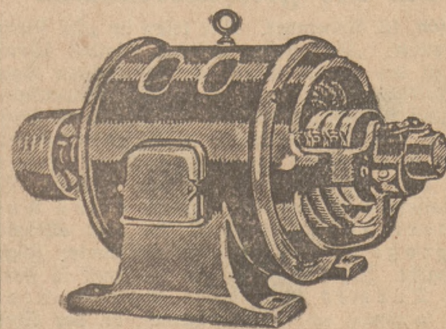
**HERBSTPFLANZUNG**

aus großen Beständen in bekannter erstklassiger Ware

**sämtliche Baumschulenartikel**

speziell **Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Koniferen, Hecken- und Staudenpflanzen.**
Ferner große Posten erstklassiger **Stamm- und Buschrosen, Dahlien u. Gladiolen, Spargel- und Erdbeerpflanzen** in den besten und neuesten Sorten.
**Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen.**
**Beschreibendes Sorten- u. Preisverzeichnis gratis!**

---



Wir empfehlen uns zur Lieferung und Ausführung von

## elektrischen Licht- u. Kraftanlagen

sowie von

## Radioanlagen

**Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen**

**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**
Spółdz. z ogr. odp.
**Poznań, Wjazdowa 3, Telephon 42-91.**

---

**Läuferstoffe**
**K. Kużaj**
27 Grudnia 9
K. K. P.

---

**Haus** sehr gut erhalten, mit Stallung und Schuppen im Kreise Kępno gleich **zu verkaufen.** Wohnung frei. Angebote an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1840.**

---

**Sweaters** ✱ ZYGMUNT **WIZA** ✱ **Kostüme**
Poznań, ul. 27 Grudnia 5
Bydgoszcz, pl. Teatral. 3

---

**Dienstag, den 20. November 1928, abends 8 Uhr**
im Saale des Zoologischen Gartens
**Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg**
Neuheit! **Meier Helmbrecht** Neuheit!
Tragödie in 3 Akten und einem Vorspiel von Eugen Ortner.
**Karten zu 7.—, 6.—, 4.—, 2.50 zł**
**im Vorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandlung.**

---



**Was ziehst Du vor?**

Willst Du frieren oder durchnässt werden und dann krank sein und Dich kurieren? Oder willst Du Dir lieber einen warmen Stoff in guter Qualität zum Mantel oder Winteranzug bei der Firma

**Alfred Hille, St. Rynek 53/54 (Ecke Wodna)**

kaufen?

---

**Pelzwaren-Engros-Lager**



**Poznań, Stary Rynek 95/96** I. Etage, Telefon 26-37. **Łódź, Piotrkowska 31** I. Etage, Telefon 5-84.

## A. BROMBERG

empfiehlt **Felle für Damen- und Herren-Pelze**
**Saison-Neuheiten, Pelzsäcke** in **großer Auswahl!**

---

## „Magazyn Uniwersalny"

**Poznań**
**ul. Wielka 20** **ul. Woźna 10**
Telefon 22-82

## Auf Ratenzahlungen

**für alle**

zu äusserst bequemen Bedingungen ohne Prozentaufschlag, sowie Barpreisen.

**Meterstoffe**
**Fertige Damen- und Herren-Bekleidung**
**Pelze**
**Schuhwerk** usw.

**Bemerkung:**
für Militär, Staats- und Kommunalbeamte sowie Vereins- und Genossenschaftsmitglieder besonders günstige Bedingungen.

**ul. Wielka 20** Durchgangstor **ul. Woźna 10**

---




---

Verkaufe
**franko Waggon Zatom b. Międzychód**
**Kieferne Kloben und kieferne Rollen waggonweise**
**G. Wilke**, Holzgeschäft, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6

---

**Deutsche Wurstfabrik sucht Verbindung mit Lieferanten von fetten Schweinen und Rindern**

Angebote an Ann.-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1841.**

---




---

**Gegen Magerkeit**

gebrauche man unser langjährig bewährtes Kraft-Nährpulver **„Plenusan"**. In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen, schöne volle Körperformen. Zugleich Stärkungsmittel für Blut und Nerven. Von Ärzten und Professoren empfohlen.
1 Schachtel zł. **6.—**, 3 Schachteln zł. **15.—**
**Dr. Gebhard & Co.,** Danzig

---

AUSWAHLSENDUNG GEGEN REFERENZEN

## B. SCHULTZ

TELEFON 1513 **POZNAŃ** GWARNA 16.
GEGRÜNDET 1840.

**GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE PELZWAREN**

EIGENE ATELIERS FÜR MASSANFERTIGUNG

*Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sorgfältigste Arbeit u. tadelloses, gesundes Fellmaterial.*

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIGST